

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 152



Dienstag, 1. Juni 1943

Kämpfer
er Zeit ohne
Nordafrika
ch unter An
ten und sel
am nächst
gegebenen
stelle zu er
lich in Ver
ejenigen, die
schrict über
erhalten ha
egelung von
mit den in
en usw. bel

die Unter
leiten sie
dem zuständ
Wehrkreise
sw. zu, die
öglich über
das ab
errichten.
stören und
cht zu ver
en unserer
Anfragen
ht dann so
Nachricht
eiskomman

ihnen, ihre An
sinnenminister
In der blauen
ausklienhand

Rote Kreuz.
lechte Witz alt
us.

reisen

23. 6. Kamp
NSF-Kreisstelle
msbrück 20.00
Tagung Abt.
rg-Stadt 19.45
Biltingen 20.00
sd.; Kempten
Kämpfe in Kem
Geschäftsst.
er und Warte
NSF-Kreis
n-Stadt 20.00

nein

ende on
en und
erk zur
und
slung

uramt.
nstag, 1. 6.
aus tocht
ht in der
rk, sondern
n, General

theater

5 u. 20 Uhr
erstag
ührung
rland"

Meyendorff,
lexander
assen
n ab 12 Uhr

wer

OX

este
che

nen

ile

ARF

OLFF

ADT

e 53

TT

uf 137-70



Männer des RAD, besichtigen einen Zerstörer „Mit diesen Flaggen zum Beispiel gebe ich als Signal zum Stoppen“, erklärt ein Mitglied der Besatzung den Männern des RAD. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Kock, RAD., Z.)

Kommandeur erhielt Eichenlaub

Berlin, 31. Mai
Oberst Karl Löwrick, der bereits als Major 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seine Leistungen beim Durchbruch durch die Maginot-Linie erhielt, hat sich während des gesamten Ostfeldzuges als Kommandeur eines Grenadier-Bataillons und später eines brandenburgischen Grenadier-Regiments durch erfolgreiche Führung und hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet und erhielt jetzt vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Bolschewistische Banden sind unschädlich gemacht

Vorstöße des Feindes am Kuban-Brückenkopf eingestellt

Berlin, 31. Mai
Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde eine weitere Säuberungsaktion gegen bolschewistische Banden zum erfolgreichen Abschluß gebracht. Von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, kesselten unsere Verbände die Banditen in einem unwegsamen Wald ein und vernichteten sie in harten Kämpfen. Die Verluste der Bolschewisten waren beträchtlich. Ferner wurden Hunderte von Waffen aller Art sowie 35 000 Schußinfanteriemunition, 5000 Wurfgranaten, 85 kg Sprengstoff und große Mengen an Geräten erbeutet. Über 2300 des Bandenkrieges verdächtige Personen wurden verhaftet und der militärischen Gerichtsbarkeit zugeführt.
Am Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes konnten die schweren Verluste des Feindes in den Kämpfen zwischen dem 26. und 28. Mai auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben. Sie führten dazu, daß die Bolschewisten bereits am 29. Mai wesentlich schwächere Angriffe führten als an den Vortagen und am 30. Mai ihre Vorstöße überhaupt einstellen. Nur die feindlichen Flieger versuchten den Kampf fortzusetzen und unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge am Bombardieren der Reserven und Bereitstellungen zu hindern. Sie wurden aber jedesmal von unseren Jagdfliegern abgefangen und in erbitterten Luftkämpfen zurückgetrieben. Dabei büßten die Sowjets erneut 42 Flugzeuge ein. Die fünftägige Schlacht

hat die Bolschewisten damit bisher 65 Panzer, 173 Flugzeuge und mehrere zerschlagene Schützen-Divisionen gekostet. Dennoch haben diese schweren Verluste dem Feinde nichts genützt und ihn seinem Ziel in keiner Weise nähergebracht.
An den übrigen Frontabschnitten des Kuban-Brückenkopfes war die Kampfaktivität, gemessen an den letzten Tagen, ebenfalls gering. Auch in den übrigen Abschnitten der Ostfront entwickelten sich nur örtliche Kämpfe.

Lächelnd in den Tod

Tokio, 31. Mai (Ostasiendienst)
Auch weitere Berichte über die Endkämpfe auf der Insel Attu beweisen, mit welcher Todesverachtung die kleine verbliebene Schar von etwa hundert Mann bis zum Tode getreu ihren Fahne hielt. Bevor sie zum letzten Angriff übergingen, verneigten sich Offiziere und Mannschaften in Richtung des Kaiserpalastes Tokio und brachten ein dreifaches Banzai auf den Tenno, ihren obersten Kriegsherrn, aus. Dann stürzten sie sich in die Reihen des Feindes, um hier kämpfend den Tod zu finden.
Beide Gruppen müssen sich auf aller kürzeste Entfernung gegenüberstanden haben, denn schon zwei Tage vorher war es zu Nahkämpfen gekommen. Der letzte Funkspruch von Oberst Yamazaki lautete: „Wir fürchten nichts so sehr wie Unehre und sind entschlossen, dem Tod lächelnd ins Auge zu sehen.“ Nach diesem Funkspruch war keine Verbindung mehr mit Attu zu erhalten.

Italien fürchtet die Zukunft nicht!

Rom, 31. Mai
Im Ehrensaal des Mutterhauses des italienischen Schwerkrriegsverletzten-Verbandes hielt der Leiter des Verbandes, Carlo Delcroix, einen durch Rundfunk übertragenen Appell aller dem Verband angeschlossenen Schwerkrriegsverletzten Italiens ab. Der Feier wohnten Abordnungen der verschiedenen Waffenverbände der faschistischen Jugendorganisationen, der Kriegsbeschädigten, der Goldmedallienträger usw. bei. Delcroix wies in seiner Ansprache auf die Verbundenheit des Schicksals des einzelnen mit dem der Gesamtheit hin und betonte, daß die vom Feind gemachten Versprechungen, die zwischen Volk und Regierung unterscheiden wollen, im italienischen Volk nicht verfangen. Italien fürchte die Zukunft nicht.

Der Kampf gegen die jüdische Mordpest

Der vierte Attentäter in Sofia gefaßt / Neuer Mordfall wurde gemeldet

Sofia, 31. Mai
Die gesamte Montags-Morgenpresse gibt bekannt, daß auch der vierte Attentäter der Gruppe, die vor zwei Tagen das Haus des Ingenieurs Janakiev in die Luft zu sprengen versuchten, getötet wurde.
Zwei Tage hatte er sich in einem Kanal versteckt. Da in den letzten zwei Tagen die gesamten Ausgänge der Sofioter Kanalisation von der Polizei überwacht wurden, konnte es dem Terroristen nicht gelingen, zu fliehen. Durch Hunger, Durst und Müdigkeit gezwungen, versuchte er am Sonntagabend aus dem Kanal auszubrechen. Wegen der Überwachung mußte er sich zurückziehen. Der Attentäter

wurde von den Polizisten mehrmals aufgefordert, sich zu ergeben. Da er mit der Schußwaffe antwortete, wurde er in der darauffolgenden Schießerei getötet. Bei der Durchsichtung der Leiche wurden blößstellende Dokumente sowie falsche Ausweise gefunden. Er ist nunmehr identifiziert worden. Es ist der 1915 in Beriewo geborene N. W. G. Draganoff, der vor einiger Zeit wegen Unterschlagung von 80 000 Lewa flüchtig geworden war.
Ein weiterer jüdisch-kommunistischer Mordfall wird aus Nordbulgarien gemeldet. In Plewen wurde der Polizeikommandeur des Bezirks von jüdisch-kommunistischen Verbrechern ermordet.

Britische Landungsmittel im Nervenkrieg unwirksam

Die Rangfolge der Kriegsschauplätze / Das Dilemma der Achsenfeinde / Nervenkrieg gegen Italien prallt ab

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 1. Juni
Engländer und Amerikaner haben in den letzten Wochen viel Siegesgeschrei erhoben und vielfach so getan, als hätten sie den Erfolg bereits in der Tasche. Das ist nichts als Kulisse für die eigene Nervosität, für die Ungewißheit ihrer eigenen Pläne und die tatsächliche Gegensätzlichkeit. Der beste Beweis dafür liegt darin, daß die zurückliegenden Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill in Washington, wie jetzt u. a. der Washingtoner Korrespondent der „Daily Mail“ mitteilt, stark von militärischen Meinungsverschiedenheiten beherrscht waren, vor allem von der Frage: Japan oder Europa zuerst?
In Casablanca war beschlossen worden: Zuerst Europa und Hitler, dann Japan! Die Japaner haben durch diese Pläne ebenso einen Strich gemacht wie der über Erwarten lange und erfolgreiche Widerstand der deutschen und italienischen Afrikakämpfer in Tunesien. Die Öffentlichkeit in den USA. verlangte dringlich, man müsse im Pazifik zupacken, bevor dort alle Stellungen von Japan bis zur Uneinnehmbarkeit ausgebaut seien. Nach endlosem Hin und Her hat man in Washington sich unverkennbar auf einen Kompromiß geeinigt: Europa und Ostasien.
Daß man sich damit sehr leicht übernehmen und an beiden Stellen scheitern könne, diese Besorgnis kommt unverhohlen selbst in anglo-amerikanischen Äußerungen zum Ausdruck, aber die Situation ließ offenbar den Hilfsvölkern des Bolschewismus keine weitere Wahl.
Daher trommelt der englische Rundfunk Tag und Nacht mit einer Flut von offenen und versteckten Lügen und sinnlosen Gerüchten auf Italien herum. Durch ausdrückliche Erwähnung der Bombardierung von britischen Landungs-

mitteln in seinem Wehrmachtsbericht gab Italien zu erkennen, daß es sehr aufmerksam verfolgt hat, wie die Briten in den letzten Wochen die speziell für Invasionszwecke gebauten Landungspläne in Nordafrika von Hafen zu Hafen in östlicher Richtung weiterschoben haben, von Oran nach Algier, von Algier nach Bougie, Djidjelli, Philippeville, Biserta und Sousse. Ob sich aber hinter diesem Vorgang

überhaupt schon mehr verbirgt als eben auch ein Beitrag zum Nervenkrieg oder etwa der Versuch, die Landungsboote zu verteilten, um sie auf diese Weise besser schützen zu können, wird erst die Zukunft erweisen. Die Achsenmächte setzen dem allem die Ruhe der Erwartung und sicheren Stärke, das Sammeln von Kräften für die nächsten Entscheidungen entgegen.



Deutsche Spezialschiffe beim Minenlegen im Finnischen Meerbusen
Eine nach der andern plumpsen die nach einem genauen Plan geworfenen Minen in das Wasser — es gilt, dem Feind den Zugang nach der Ostsee zu verriegeln! Die Minen bilden ein dichtes Netz, in dem sich jedes Feindschiff, das die Sperre zu durchbrechen versucht, fangen wird.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Heidsiek, Sch., Z.)

Englands Würgehand

Hungerblockade 1914/18 und 1939/43

Von Johannes Moeller

Als ein von hoher amtlicher Stelle Englands selbst gegebener Kommentar zu dem dem Plan einer vollendeten Hungerdiktatur der Achsengegner dienenden „Ernährungskonferenz“ in Hot Springs erscheint nächster Tage bei der Essener Verlagsanstalt, bearbeitet und eingeleitet von Legationsrat im Auswärtigen Amt Prof. Dr. Viktor Böhmert, die deutsche Ausgabe des vom Britischen Außenministerium herausgegebenen amtlichen Werkes über die englische Hungerblockade im Weltkrieg. Wir sind mit besonderer Autorisation in der Lage, über die ebenso aktuelle wie aufschlußreiche Veröffentlichung schon heute, vor Erscheinen, zu berichten.

Gerade so, als hätte die Zusammenkunft der Vertreter der den USA. hörigen Staaten in Hot Springs zu dem hier behandelten wichtigen Akt deutscher zeitnaher politischer Publizistik das Stichwort gegeben, kann sich die deutsche geistige Kriegführung im rechten Augenblick schlagkräftig einer scharfen Waffe bedienen, die ihr der Gegner erfreulicher Weise selbst geliefert hat. Die englische Hungerblockade im Weltkrieg 1914-15. Nach der amtlichen englischen Darstellung: „A History of the Blockade of Germany and of the Countries associated with Her in the Great War“ bearbeitet und eingeleitet durch Prof. Dr. Viktor Böhmert. Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung. Herausgegeben von Prof. Dr. Friedrich Berber. Band 14. Essen 1943. Essener Verlagsanstalt. 335 S. Lexikonoktav. Die englische Politik im Zustand ihrer Anwendung ist immer unehrlich, da hingegen, wo sie ihren Niederschlag in der geschichtlichen Darstellung findet, ist sie oft von bemerkenswerter Aufrichtigkeit, besonders dann, wenn das Druckwerk „nur für den Dienstgebrauch“ bestimmt ist, wenn also die amtlichen Verfasser kein Blatt vor den Mund zu nehmen brauchen.

Unter den in deutsche Hand gelangten Geheimdokumenten, die auf diese Methoden helles Licht werfen, ist das wichtigste die „Geschichte der Blockade gegen Deutschland im Großen Krieg von 1914-18“, eben ein solcher Privatdruck des Londoner Foreign Office für den Dienstgebrauch. Dieses Buch bildet die beste Quelle über die Beweggründe, Ziele und Mittel des von England damals und heute angewendeten Kampfmittels der Hungerblockade. Um so mehr werden die Völker, gegen die sich die neue Blockade richtet, aber auch die ändern, die dazu mißbraucht werden, an die Würgemaschine, die Europa erdrosseln soll, mit Hand anzulegen, aufhorchen, wenn die deutsche Seite von dieser englischen Selbstentlarung jetzt entsprechend Gebrauch macht.

Das Wesen der englischen Weltkriegs-Blockade war eine von den europäischen Randneutralen — mit rühmlicher Ausnahme Schwedens — geduldete und gebilligte Verletzung ihrer Rechte auf friedlichen Handel mit Deutschland und den Ufersee-Ländern, sowie Englands Zusammenspiel mit den Leitern der USA.-Außenpolitik. Dieser Wirtschaftskrieg war ebenso völkerrechtswidrig, wie seine Steigerung im neuen Kriege allem Völkerrecht ins Gesicht schlägt. Die bestmögliche Kenntnis vom Wesen solcher Hungerdiktatur als Kriegswaffe Englands wird die Welt nun dieser deutschen Ausgabe der von England selbst gegebenen Enthüllungen verdanken.

Das zu Beginn des Weltkrieges gültige Völkerrecht gab den Kriegführenden drei Rechte der Beschränkung der Nahrungsmittelzufuhr des Gegners: Seebeuterecht, Blockade-recht, Banngutrecht. Die überseeische Zufuhr für die deutsche Zivilbevölkerung konnte danach nur unterbunden werden, wenn Lieferungen deutsches Eigentum waren und auf deutschen Handelsschiffen fuhrten oder wenn sie sich an Bord nach deutschen Häfen bestimmter neutraler Schiffe befanden, und wenn diese Häfen unter völkerrechtensprechender Blockade standen. Da England bei Beginn des Krieges eine förmliche Blockade nicht erklärte und auch nach der Zurückziehung seiner Seemacht aus der Nordsee nicht ausübte, mußte es die Verproviantierung Deutschlands durch neutrale Schiffe über deutsche oder benachbarte neutrale Häfen dulden. An diese Verpflichtung aber hielt es sich nicht. Das englische Werk zeigt, wie die britische Regierung schon lange vor Beginn des Krieges über die Aushungerung Deutschlands beriet mit dem Ergebnis, daß England die Neutralität der kleineren Nachbarn Deutschlands nicht anzuerkennen beschloß: diese müßten mit Deutschland blockiert oder „als befreundete Staaten“ englischer Kontrolle unterworfen werden. Einen kostbaren Blick in die britische Politik eröffnet ein Bericht über eine Sitzung vom Dezember 1912, in der Lloyd George und Churchill handelnd auftraten. Lloyd George erklärt einen Wirtschaftsdruk auf Deutschland ohne Einschränkung der neutralen Rechte als unwirksam, Churchill fügt hinzu, daß die Neutralen „entweder als Freunde oder als Feinde behandelt

Wir bemerken am Rande

Englisch-amerikanische „Humanität“ Die Engländer und Amerikaner kämpfen, wie sich ihre jüdenhörige Presse zu versichern niemals genug tun kann, für „Freiheit und Humanität“. Im Zeichen dieser „Humanität“ haben sie nach einer neuen Zusammenstellung 46 500 Inder verhaftet und zwingen sie die indische Bevölkerung, zu ihrer eigenen Bedrückung jährlich 108 Millionen Pfund oder über zwei Milliarden Mark an die britischen Machthaber zu bezahlen. Daß es sich dabei um ein System in der Behandlung von Angehörigen anderer Völker handelt, beweisen die skandalösen Zustände in den englisch-amerikanischen Gefangenenlagern in Nordafrika. Nach einer Meldung des „Matin“ sind dort auch heute noch vichytreuse Franzosen, Araber und auch Angehörige neutraler Staaten in Gefängnissen und Konzentrationslagern eingesperrt. Sie werden viehisch behandelt und in den Verhören mit Stockschlägen auf die Fußsohlen mißhandelt. Einem Gefangenen hat man die Zähne aus dem Munde geschlagen, und einen Spanier, dem man Handelsbeziehungen mit deutschen Firmen zur Last legte, zu Tode geprügelt. Auch andere Gefangene sind so schwer mißhandelt worden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Diese erschütternden Berichte zeigen deutlich, was von den englisch-amerikanischen Versicherungen zu halten ist und wie sehr die Völker recht haben, die sich gegen die ihnen zugedachten Segnungen tatkräftig zur Wehr setzen.

werden müßten“. Obwohl der Premierminister warnt, daß es eine ernste Sache sei, „Neutrale wie Kriegführende zu behandeln“, lautet die Entscheidung — im Jahre 1912! —: „Um größtmöglichen Druck auf Deutschland auszuüben, ist es wesentlich, daß Holland und Belgien entweder uns völlig befreundet sind, in welchem Fall wir ihren Überseehandel beschränken werden, oder daß sie entschieden feindlich sind, in welchem Fall wir die Blockade auf ihre Häfen ausdehnen würden.“

Sogleich nach Kriegsbeginn erließ England eine „Order in Council“, die praktisch die wichtigsten Regeln der Londoner Seekriegsdeklaration außer Kraft setzte, die Banngutlisten ins Ungemessene erweiterte und die Banngutseigenschaften der nach neutralen Ländern beförderten Ware willkürlich deutete. Da aber England sein Ziel damit noch nicht erreichte, brauchte es die aktive Mitarbeit der Neutralen, an der Aushungerkontrolle. Dazu diente die neue Order von Ende Oktober 14, in deren Folge die Nachbarn Deutschlands jenes „Banngutabkommen“ schlossen, das sie verpflichtete, die Wiederausfuhr der bei ihnen eingeführten Banngut-Waren nach Deutschland zu verbieten. Diese Stärkung der Machtmittel Englands bezeichnet das amtliche Werk als „die größte, die je in so kurzer Zeit ein kriegsführender Staat erlangt habe“. Einen gewaltigen Erfolg für England bedeutete die Aufhebung der Unterscheidung zwischen bedingtem und unbedingtem Banngut: „Dieses erste wirklich erfolgreiche Manöver des Feldzugs brachte die feindliche Bevölkerung in das Theater des Wirtschaftskrieges“, sagt die englische Veröffentlichung. Die englische Politik legt also hier ihre geheimsten Gedanken über den Krieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung bloß.

1915 wurde dann die Verstrickung der Neutralen in das Blockadesystem enger und enger. Die Briten bestanden auf gänzlicher Unterwerfung des neutralen Außenhandels. Im Sommer 1915 gaben die Neutralen in den auf ihren Normaleinfuhren der Friedenszeit basierenden Rationierungsabkommen ihre handelspolitische Unabhängigkeit völlig preis; das englische Buch nennt dies System selbst „einen schweren Einbruch in die Freiheiten des neutralen Handels“. Deutschland entschloß sich erst nach langem Zögern, durch die Kriegsgebietserklärung der Gewässer um England, zum Gegen-schlag.

Die deutsche Führung hat aus den Erfahrungen von 1914/18 die Folgerungen gezogen und durch den U-Bootkrieg von 1939/43 die Hungerblockade von 1939/43 „zu einer der gewaltigen Fehlspekulationen der englischen Geschichte gemacht“, obwohl die neue Blockade erheblich systematischer und umfassender ist als die von 1914/18. Diesmal lag drüben ein eng an die damaligen Erfahrungen angelehnter Plan vor: Einfuhrsperre und Rationierung der Randstaaten sollten nicht Schritt für Schritt, sondern sofort mit aller Schärfe durchgeführt werden. Diesmal stieß England aber auf einen gerüsteten Gegner. 1914 konnte es in Deutsch-

Schwere Bomben auf englische Häfen

Kriegswichtige Anlagen vernichtet / Feindliche Jäger abgeschossen

Berlin, 31. Mai Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge griff, wie der Wehrmachtbericht vom 31. Mai bekanntgab, Hafengebiete an der englischen Süd- und Südküste an und warf Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Anlagen.

In den frühen Nachmittagsstunden des 30. Mai wurde die südenglische Hafenstadt Torquay überraschend aus geringer Höhe angegriffen. Die feindliche Flak konnte durch Bordwaffenbeschuss niedergehalten werden, so daß sie nicht zur Wirkung kam. Unsere Kampfflugzeuge erhielten jedoch Gefechtsberührung mit feindlichen Jägern, die zur Abwehr gestar-

tet waren. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf ein amerikanischer Jäger vom Muster „Tomahawk“ abgeschossen wurde. Außerdem wurde beobachtet, wie ein britischer Jäger vom Muster „Spitfire“ infolge Wasserberührung im Meer versank.

Bomben schweren Kalibers fanden ihr Ziel im Hafengebiet sowie in sonstigen kriegswichtigen Anlagen der Stadt. Starke Brände und umfangreiche Schäden wurden beobachtet.

In den Abendstunden des gleichen Tages stießen schnelle Bomber noch gegen andere Hafengebiete der britischen Südküste vor. Auch hier waren sie erfolgreich und trafen mit ihren schweren Bomben kriegswichtige Ziele.

Deutsche Wehrmacht „furchtgebietend“

Wermutstropfen des Britenbotschafters in den Illusionswein gegossen

Sch. Lissabon, 1. Juni (LZ-Drahtbericht) In London und Washington hält man es für nötig, den durch die sensationelle Aufmachung des Erfolges von Tunesien hervorgerufenen Optimismus-Taumel der öffentlichen Meinung in den USA und England auf das stärkste zu dämpfen. Man hat erkannt, daß sowohl in den USA wie in England die Bevölkerung sich immer stärker der Illusion hingab, Tunesien sei tatsächlich ein entscheidender Erfolg und es sei auf der anderen Seite der britischen und der amerikanischen Admiralität gelungen, sogar der U-Boot-Gefahr Herr zu werden.

Lord Halifax, der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, hielt am Sonnabend eine sehr ernste Rede. Er erklärte, der entstandene Optimismus sei in keiner Weise berechtigt. So-

wohl Engländern wie den Amerikanern stehe noch ein weiter, schwerer und mühevoller Weg bevor, der viele Opfer und viele Verluste von ihnen verlange. Vor allem die Lage auf dem Atlantik sei längst nicht so befriedigend wie von vielen Seiten immer wieder erklärt worden sei. Die Schiffsverluste seien nach wie vor außerordentlich ernst.

Er erklärte weiter, daß die deutsche Wehrmacht ein außerordentlich „furchtgebietendes“ Instrument darstelle, das noch völlig intakt sei. Man habe es aber nicht nur mit dieser fürchterlichen deutschen Kriegsmaschine zu tun, sondern gleichzeitig auch mit Japan. Die Rede des britischen Botschafters in Washington klingt völlig anders als die Agitationsberichte, aus Washington und London.

Die ehrgeizigen Verräter machen Theater

Mißglückte Regie beim Treffen de Gaulle - Giraud / „Es lebe Hitler!“

Ma. Stockholm, 1. Juni (LZ-Drahtbericht) Die aus Algier kommenden Berichte über den Verlauf des Besuchs de Gaulles bei Giraud zeigen, daß es offenbar auch jetzt noch nicht gelungen ist, den Ehrgeiz der beiden französischen Verräter auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die beiden Generale, so heißt es in einem United Press-Bericht aus Algier, hätten ihr Bestes getan, um „vor den Fotografen bei ihrer Begegnung herzlich verbunden zu wirken“. Es handelt sich also offenbar um eine neue Auflage des berühmten Händedrucks von Caebablanca, der auf Befehl Roosevelts und Churchills zustande gekommen war, etwa so, wie ein Lehrer zwei ungezogene und sich zankende Kinder zwingt, sich die Hände zu geben und die dann durch ihr Mienenspiel das beabsichtigte Symbol des Vorganges deutlich demontieren. Der genannte United Press-Korrespondent muß dann auch feststellen, daß „zwischen beiden wenig persönliche Wärme herrschte“, besitz sich aber zu versichern, daß „nichtdestoweniger“ keinerlei Zweifel darüber herrsche, daß sie „für das Wohl Frankreichs“ zusammenarbeiten würden.

Als de Gaulle nach seiner Ankunft, so berichtet ein anderer Korrespondent, im Auto zusammen mit Giraud und Catroux an der wartenden Menschenmenge vorbeifuhr, drängte sich plötzlich ein junger Mann vor und entfaltete ein Plakat, auf dem zu lesen stand: „Es lebe Hitler!“ Es ist schwer zu sagen, welche

Gruppe diese junge Mann, der natürlich sofort verhaftet wurde, vertritt und was er sich von dieser Demonstration versprochen hat. In jedem Falle aber hat man nicht den Eindruck, daß er aus Sympathie für de Gaulle und Giraud handelte, und für die beiden französischen Verräter mag das Plakat ein Symptom dafür sein, daß die Bevölkerung Marokkos sich stimmungsmäßig keineswegs geschlossen mit dem Verrat an Frankreich identifizierte.

Sowjets verloren am Sonntag 74 Flugzeuge

Bei Angriff auf deutsches Geleit neun angreifende Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte gestern die Angriffe gegen den Kuban-Brückenkopf nicht fort. Von der übrigen Ostfront wird bis auf ein erfolgreiches eigenes Angriffsunternehmen bei Weissh nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Bei dem Angriff eines bolschewistischen Bomberverbandes gegen ein deutsches Geleit im Schwarzen Meer wurden durch Jagdflieger und Fahrzeuge der Kriegsmarine sämtliche neun angreifenden Bombenflugzeuge abgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets gestern 74 Flugzeuge, sieben eigene werden vermißt.

wächst immer enger der europäische Raum zusammen, gewinnt immer mehr an Boden eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft, die einzig ist, der Vergewaltigung durch England ein Ende zu setzen: „Das geeinte Europa wird“ — in dieser Überzeugung legt der Leser die englische Darstellung aus der Hand — „durch Brechung der Seeherrschaft Englands die Freiheit der Meere sichern und die kommenden Generationen für immer von dem Würgegriff britischer Hungerblockade befreien“. Auch keine feindliche Hungerkonferenz wird, wenn die in der europäischen Schicksalsgemeinschaft vereinigten Völker die Größe der gegenwärtigen Stunde begreifen, an diesem Sachverhalt etwas ändern.

Landungssachverständiger Nouce

Ma. Stockholm, 1. Juni (LZ-Drahtbericht) Brigadegeneral Daniel Nouce wurde zum Mitglied des „Generalstabes für das Operationsgebiet der Vereinigten Staaten“ ernannt, wie das amerikanische Hauptquartier auf dem europäischen Kriegsschauplatz mitteilt. Nouce gilt als besonderer Sachverständiger für Landungsboote.

USA.-Ausbildungsoffer

Ma. Stockholm, 1. Juni (LZ-Drahtbericht) Das amerikanische Luftfahrtministerium teilte mit, daß während der ersten neun Monate im Vorjahre 1750 Angehörige der amerikanischen Luftwaffe durch Flugzeugunglücke umgekommen sind, und zwar die meisten während militärischer Übungen.

Die Mordopfer von Katyn

Oberleutnant Zettel mit Adresse: Karola Gawdzinska, Warschau, Institutowa Nr. 1. Greczyn, Stefan Tadeusz, Ingenieur, geb. 25. 5. 1882 in Lemberg, wohnhaft in Teschen. Postspargbuch und Postkarte. Szaikowski, Witold, Leutnant, Briefumschlag mit litauischer Briefmarke. Zajac, Josef, Eisenbahnerausweis, Visitenkarte, Postkarte mit Absender: Anna Zajac, Lemberg, ul. Pilichowska Nr. 7. Deszczka, Wladyslaw, Kartograph, geb. 2. 3. 1892 in Ostrzen, wohnhaft in Warschau, Al. Ujazdowskie, Postspargbuch. Dr. Zbroja, Franciszek, Militärausweis, Brief, Szymankiewicz, Zdzislaw, Hauptmann, geb. 26. 5. 96, wohnhaft in Warschau, Personalausweis. Smorawinski, Mieczyslaw, Brigadegeneral, geb. am 25. 7. 1892, wohnhaft in Lublin, Postspargbuch, Verleihungsurkunde. Bohatyrowicz, Bronislaw, General, Warschau, ul. Rejtana 3 — 23. Brief, von ihm selbst in Koselsk geschrieben, zwei Fotos, größerer Geldbetrag. Dr. Fryszyng, Adam, Stabsarzt, Offiziersausweis, Abschnitt einer Paketkarte mit Stempel „Koselsk, 3. 3. 40.“ Hatacinski, Andrzej, Oberleutnant, Personalausweis, Ordensurkunde, Telegramm, Notizbuch, Milak, H., Oberleutnant, Waffenschein, Postkarte, Visitenkarte. Szymkiewicz, Zygmunt, Major, Arzt, Schreiben des Kriegsministeriums, Abtl. Gesundheitswesen.

Der Tag in Kürze

Zum Gedenken an die in der Schlacht am Skagerak Gefallenen fand im Ehrenmal unter den Linden wie alljährlich eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Anlässlich ihres 30jährigen Bestehens konnte die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft mitteilen, daß rund eine Million Rettungsschwimmer in den 30 Jahren ausgebildet wurden.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tull wurde im Rahmen einer Feierstunde der slowakischen Universität in Preßburg zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität promoviert.

Der 81jährige Präsident der chinesischen Rumpfrepublik (Tschungking), Lin Sen, erlitt einen Schlaganfall und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

16 Flugzeuge abgeschossen

Rom, 31. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a.: Feindliche Flugzeugverbände warfen gestern zahlreiche Bomben u. a. auf die Stadt Neapel, die ihren 70. Luftangriff durchmachte, ab. Dabei entstand beträchtlicher Schaden an öffentlichen und privaten Gebäuden. Sechs viermotorige Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von italienischen, eins von deutschen Jägern und zwei von der Flakartillerie. Bei Angriffen auf die Insel Pantelleria verlor der Gegner neun Flugzeuge, die von den Abwehrbatterien abgeschossen wurden. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafengebiete an der englischen Süd- und Südküste an und warfen Bomben großen Kalibers auf kriegswichtige Anlagen. Im Mittelmeergebiet vernichtete die Luftwaffe am 29. und 30. Mai 14 Flugzeuge, darunter mehrere schwere Bomber. Bei bewaffneter Fernaufklärung über dem Atlantik wurde ein feindliches Frachtschiff von 4900 BRT. durch Luftangriff versenkt und ein viermotoriges britisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matz, Hauptschulmeister: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Wolter von Plettenberg

27) Roman von Hans Friedrich Blunck

Mönckeberg hatte wohl einige Furcht in seinem Herzen, obgleich er einst ein tapferer Landsknecht gewesen war; als Iwan ihn jedoch freundlich fragte, begann er sein Herz zu erleichtern und die Größe des Hofes von Nowgorod zu rühmen. Die Zarin Sofia, die ihren Mann begleitete, hörte ihm zu; sie winkte mitunter, er möge das Prahlen lassen, aber dem „Meistermann“ floß der Mund von dem über, was ihm auf dem Herzen lag. Die Dörnsen zeigte er, die einstigen Wohnräume der Kaufleute, das Speise- und Trinkzimmer der Aldermänner, dessen Wände von der Decke bis zum Fuß mit Schnitzereien Lübecker Künstler bekleidet waren. Was einst Gesellenraum der Hansen gewesen war, diente heute Zar Iwan als Königssaal, und in den Kleten, so hießen die Schlafhäuser der Gehilfen, wohnte sein Gefolge. Aber als Klaus Mönckeberg am Ende seiner Rede kühn wurde und um Freilassung der Gefangenen des Hansehofs bat, die schon Jahr um Jahr in den Kellergewölben schmachteten, runzelte Iwan Gronsny die Stirn.

Der Zar war nicht zufrieden. Er hatte jetzt gesehen, wie die Hansen gelebt hatten, fand jedoch das Geheimnis des Erfolgs ihres Wirkens nicht. Er ließ sich die alte Truhe und Laden weisen, durchstößerte sie eigenhändig — oh, der Zar von Moskau war zugleich der klügste Händler seines Reichs und in Sachen der Kaufmannschaft wohlverfahren. Aber er ent-

deckte den Zauber dieser Deutschen nicht; sie hatten einen Bann oder einen Glauben, den er noch nicht herausgefunden hatte. — Es verstimmte Iwan. Als Klaus Mönckeberg noch einmal für seine armen Gesellen bat, wurde der Zar ärgerlich und befahl kurzerhand, ihn zu denen zu werfen, für die er eintrat.

Danach ließ der Grobherzlicher aller Reußen im weiten Saal des Hansehofs Gerichtstag ansagen über alle, die schuldig waren, daß man Livland noch nicht gewonnen hatte.

Die Feldherren zunächst — aber die schonte Iwan. Er brauchte Obolensky, Schuiski und wie sie hießen, wenige hatten ein Ansehen beim Gegner wie diese beiden. Er schützte sie sogar und lobte sie, da begannen die Kleinen zu zittern und wußten, daß ihr Haupt fallen würde.

Und Iwan befahl, die Obersten vorzuführen und die Hauptleute, die beschuldigt wurden, daß sie den Platz verlassen hätten, an dem sie hätten sterben sollen. Hart war er gegen die Russen, noch härter gegen die Tataren und unterworfenen Hilfsvölker. Khan Boris Ulanow mußte von Obolensky hören, daß seine Reiter von den Reisigen des Ordens wie Spreu verweht waren. Aber Ulanow konnte nachweisen, daß von seinen zehntausend Leuten nur wenige die Schlacht überlebt hatten; das war ein Einwand, den man gelten lassen mußte.

Der schweigsame Marschall Töwden wurde also um seine Meinung befragt. Töwden war ein Dutscher, der schon seit seiner Jugend am Hof der Zaren diente und, wie viele Ausländer, die sich den Russen gefügt hatten, Iwans Vertrauen genoß. — Der Marschall riet, die Gefangenen des Ordens zu hören.

Da brachte man Hammerstädt, Boismann und was an Kranken von Plettenbergs Heer zurückgeblieben war.

Die Ritter kamen aus den Kellern des Hansehofs, sie sahen die Fackeln und den Zarenstuhl und die goldblinkenden Gewänder der Bojaren und russischen Hauptleute, die bewegungslos den Thron Iwans umstanden. Sie sahen Männer in Ketten und hörten die dünne, greise Stimme Töwdens, der sie in seiner deutschen Sprache fragte, wo sie bei Neuhäusen gefochten und wer sich von den Russen am besten gehalten habe.

Boismann antwortete nur wenig. Er begriff wohl, daß der Herrscher einer neuen aufgehenden Welt vor ihm stand, aber er lächelte, sein Glaube an Plettenberg schützte ihn. Hammerstädt gehörte zu den Gegnern des Meisters, er wäre Gegner jeden Meisters gewesen, ein Mann, der sich keinem unterzuordnen vermochte und der doch ein tapferer Kämpfer war. Mit seinen Freunden hielt er den Widerstand Livlands für unnütz, viele Leute im weiten Osten waren damals seiner Meinung und glaubten, daß der neue Atilla unbesiegt sei. Die einen fügten hinzu, es sei klüger für die Deutschen, dem Russenzaren zur Seite zu schreiben, die Frommen aber sagten, es sei ohnehin Sünde, wider die Zuchttrute Gottes die Hand zu erheben.

Hammerstädt trat vor den Zaren, er sah ihm prüfend in die Augen — Augen, vor denen schreckhafte Frauen in Ohnmacht fielen. Und er überlegte, ob er sich diesen Gewaltigen so vorgestellt hatte, wie er war: klein, vierschrötig, mit einem kantigen, von Wild-

heit entstellten Gesicht. Nein, Hammerstädt hatte sich Iwan den Eroberer anders gedacht. Als ihn der Blick des Zaren traf, ein listiges, hartes und gläubiges Auge, ging es ihm heiß durchs Blut über die blinde Grausamkeit, die dieses Mannes Willen begleitete.

Knapp, höflich, genau gab er Auskunft auf Töwdens Fragen; die Antworten übersetzte der Marschall selbst seinem Herrn. Ulanow hätte sich gut geschlagen, er hätte seine Schar vor den Lanzen der deutschen Knechte verbluten lassen. Da bekam Ulanow, der Tatar, den Auftrag, in der nächsten Schlacht zu sterben.

Denn die nächste Schlacht gegen Plettenberg wollte der Zar selbst führen, so verkündete er. Er wolle den Deutschen fangen, schrie er laut, und ihm das Haupt abtrennen mit eigener Hand. Und hatten das letztmal vierzigtausend Reiter den Orden nicht bezwungen, wollte er diesmal hunderttausend aufbieten, um die Deutschen und die Völker der Letten und Esten auszurotten und Rußland bis ans Meer zu breiten. Gleichwie er, Iwan, den Khan der Goldenen Horde, Mohammed, besiegt und Rußland in Schlachten ohne Ende von den Tataren befreit hatte, so wollte er die Widerspenstigen vergerben und mit ihnen alles, was ihnen anhing.

Der Zar berauschte sich an seinen Worten. Er fing einen staunenden Blick Hammerstädts auf und erlaubte Töwden in einer Anwendung von Großmut oder List, die beiden Gefangenen des Ordens freizugeben, wenn er sie nicht mehr brauche.

(Fortsetzung folgt)

Beilage

Die Z...

Kluges Ro...

Carl He...

Roman des Le...

Gisela Uh...

Das I...

Es waren...

-Drahtbericht) wurde zum r das Operaten" ernannt, rter auf dem itteilt. Nouce iger für Lan-

per

-Drahtbericht) rtministerium en neun Moje zeugunglücke meisten wäh-

Katyn

Karola Gaw-Greczyn, Ste-32 in Lemberg, und Postkarte, umschlag mit Eisenbahner-ender: Anna 7. Deszczka, 32 in Ostrzen, kie, Postparausweis, Brief, geb. 26. 5. 96, weis. Smora-eb. am 25. 7. Verleihungs-neral, Warhm selbst in 58er Geld-Offiziers-Stempel „Koberstleutnant, gramm, Notizschein, Postmunt, Major, s, Aht. Ge-

rze

it am Skager- den Linden inderlegung

s konnte die iltellen, daß a den 30 Jah-

er Dr. Tuk.1 der slowa-Ehrendoktor riedrich-Wil-

chen Rumpfl-ninen Schlag-handlung,

euge

eschossen

ge griffen - und Süd-ßen Kall-

die Luft-zeuge, dar-

über dem tschiff von kt und ein Luftkamp

ssen

31. Mai

icht vom ugezugver-iben u. 6. Luftangriff rächtlicher en Gebäu-urden ab-

eins von der Flak-el Pantel-ye, die von urden. Ein en Jägern

ganstahl GmbH, r. Litzmannstädt

immerstädt s gedacht. m listiges, ihm heiß nkeit, die

kunft auf übersetzte Ulanow

tte seine Knechte r der Ta-hlacht zu

Pletten- verkün- en, schrie nnen mit mal vier- bezwund aufbie-ker der Bland bis wan, den mede, be- ne Ende wollte er mit ihnen

Worten. merstädt Anwand- den Ge- wenn er

folg)

Die Zaubergeige erklingt auf der tönenden Leinwand

Kluges Roman vom Geiger Andreas wird verfilmt / Herbert Maisch dreht in Babelsberg / LZ.-Besuch im Atelier



Der erste Mann vom Bau, dem wir bei unserem Besuch in den Althoff-Ateliers der Berlin-Film in Babelsberg begegnen, ist Alois Melichar, vom Konzertsaal wie vom Rundfunk gleichermaßen bekannt. Er schreibt die Musik für die klingende und singende Atmosphäre des Films „Die Zaubergeige“, die Herbert Maisch nach dem Roman des Leipziger Bildhauers, Erzgießers und Organistensohnes Kurt Kluge dreht. „Der romantische Stoff des Films“, nimmt Melichar in bayerischer Gemütlichkeit das Gespräch auf, „reizt mich und wird mir reichlich Gelegenheit geben, aus Klassik und Eigenem musikalisch die Welt zu schaffen, die Kurt Kluge vorschwebte, als er die „Zaubergeige“ schrieb. Herr Hörbiger wird Ihnen mehr hierüber sagen können.“ Paul Hörbiger, im Film der Geigenvirtuose Georg Hellmesberger, ist gerade in Kurt Kluges Roman vertieft und liest die Stelle: „Und Andreas hob die Musik — perpetua lux! — aus Zeit und Raum heraus in den Geist, dem der Schöpfer dieser Musik zu seiner Zeit entglitten war für kurze Tage der Erdenqual, um den Trost in unsere Jammerwelt zu stellen.“ — „Kinder!“ jubelt Hörbiger und schlägt sich auf die Knie: „Das ist ein Stoff!“ Wir scheinen ihn, den musikalischen Schauspielers vom Blute her — noch heute klingt uns sein „Lieber Augustin“ in den Ohren — aus schönen Träumen gestört zu haben: „Ausfragen wollen Sie mich? Ja, da ist nicht viel zu sagen. Die Hauptsache bei diesem Film ist Musik, Musik im Drehbuch, Musik in der Regie, Musik im Spiel, Musik im Licht. Über meine Rolle kann ich Ihnen noch nicht viel sagen. Ich habe sie erst vor kurzem für den erkrankten Theodor Loos übernommen.“ Ein Besuch im Büro der Architekten Hans Ledwosky und Ernst Richter, die uns bereitwillig ihre pastellfarbenen Entwürfe für „Zaubergeige“ zeigen, bestätigt uns die von Hörbiger behauptete Musikalität dieses Films, der ganz aus dem Geiste der Musik heraus gestaltet ist und filmischen Ausdruck bis zur letzten Vollendung ermöglicht. „Sie werden ja sehen“, sagt uns Herbert Maisch, der Spielleiter, dem wir über Requisitengürtel und nach Kleister riechenden Kulissen nachgeklettert sind, „wie es in jeder Szene dieses Films singt, klingt und schwingt. Wir drehen gerade eine Szene mit Paul Henckels als Flügel.“ Wir passieren eine Kuliße, die das Podium des Gasthauses „Zum Lamm“ darstellt, wo zwischen

altväterlichen Blattpflanzen und bestäubten Efeuwinden der Quartettverein des hochwohl-löblichen Professors Lichtermark probt und wo Andreas Holm (im Film Will Quadflieg) die zweite Geige spielt, der arme Schlucker, der viel von der Kunst des Bogenführens, aber wenig von der Kunst zu leben versteht, der sich recht und schlecht sein Brot verdient wie die Hungerleider in Spitzwegs Poetenwinkel. Dieser Geiger erweckt — wie im Roman Kurt Kluges — zwischen Spinetten, Cembalos, Oboen und Gampen im Museum eine alte Stradivari zum Leben.

Das Drehbuch von Gerhard T. Buchholz und Erich Ebermayer hat den Schauplatz des Klugeschen Romans nach Hessen verlegt. Da Quartett der Honoratioren spielt im Städtchen Friedberg, und Andreas verdient sich sein Abendessen und ein kleines Trinkgeld mit Stimmungsmusik in der „Grotte“ zu Homburg. Noch mehr als im Buch kann im Film das Lied der Stradivari erklingen, aus langjährigem Dornröschenschlaf erweckt, über Fluren und Gasen, über Märkte und Dorfhochzeiten und als leitende Stimme im Vogelkonzert drüben im dämmerigen Wald. „Ich habe den Film ins Biedermeier verlegt“, erklärt uns



Herbert Maisch, vor dem gerade Paul Henckels händerringend und haareräufelnd steht als der nervös gestikulierende Hofkapellmeister Curtius, der verzweifelt nach Ersatz für den berühmten Geigenvirtuose Hellmesberger sucht. Paul Henckels trägt den bunten Biedermeierfrack, als er vor dem Spiegel seine Querschleife in Ordnung bringt und aufgeregt seine zehn Schritte zum Flügel geht, kopfschüttelnd und durcheinandergebracht vor sich hinmurmelt: „Aus Frankfurt kommen Sie? Aus Frankfurt! Der vierte heute morgen schon aus Frankfurt.“ — Ersatz für Hellmesberger? — Es ist...“ Henckels lacht höhnisch — „und sie wollen das Violinkonzert von Brahms spielen? Ja, warum spielen Sie denn nicht, junger Mann?“ Der, zu dem er diese abgerissenen Worte spricht, ist ein blauer Geiger, der in abgetragenem, zerschlagenem Rock und mit leeren Taschen vor ihm steht und den Fiedelbogen ansetzt zum genialen Saitenstrich. „Ich kann ja gar nicht spielen“, entschuldigt sich der Geiger; „Sie schreiben mich ja die ganze Zeit immer nur an.“ Henckels-Curtius bittet um Verzeihung, greift zerstreut ein paar Akkorde auf den Tasten, explodiert wieder und schreit gereizt: „Na, dann spielen Sie doch, Herr Virtuose.“ Wieder ein paar Akkorde. Es klopft. Henckels-Curtius schrickt auf und wendet sich in Viertelendung auf seinem Sessel. „Ja, was ist denn — schon wieder?“ Bricht kurzakzentuiert ab. Abläuten! Die Szene ist drehfertig. Amanda, die Wirtschafterin von Curtius, steht in weitem Reifrock und mit Einkaufskörbchen vor der Tür und will gefilmt sein. Elsa Wagner — sie ist Amanda — bedauert, daß wir Henckels nur als stummen Klavierspieler gesehen haben. „Sie glauben gar nicht“, erklärt uns neidlos die Staatsschauspielerin, „was für ein vorzüglicher Pianist Herr Henckels ist und wie virtuos er selbst die Tasten streicheln kann.“ Das bestätigt uns auch Fritz Kampers, der, ganz vollblütiges Leben, eben aus der Kuliße hervortritt und sich für die Rolle des Metzger-



meisters Pröhle bestens empfohlen hält. „Ich freue mich riesig auf meine Rolle“, sagt Gisela Uhlen, die im reizenden, duftig-geblühten Biedermeierkostüm heranschwebt. Sie erzählt uns, daß sie die Geliebte des Andreas, Agnes, Nichte eines ehrbaren Friseurmeisters, spielen wird. Sie ist mit ihrer bescheidenen Zurückhaltung die rechte Partnerin für den ewigen Spielmann, der in Andreas fröhliche Ustünd feiert, den Spielmann, der über Frack und Abendkleider, über Plakatsäulen und Reklamerummel den Weg zum Herzen des Volkes findet. „Gerade deshalb“, mischt sich Herbert Maisch, an unser abgebrochenes Gespräch anknüpfend, in unsere Unterhaltung, „haben wir den Film ins Biedermeier verlegt, um die einfältige Legende von der Zaubergeige so unverfälscht als irgend möglich wirksam werden zu lassen. Denn der Geiger, der für drei Tage und drei Nächte eine Stradivari, die Katalognummer ward, zu neuem Leben erweckt, ehe sie wieder in der Vitrine auf blauem Samt ein Leben der Vergangenheit träumt, kann nur im



Eben wird die Nummerntafel zusammengeklappt. Die Regieassistentin notiert eifrig: „Nr. 429, das sechste Mal!“ — „Aller guten Dinge sind sieben“, spottet Paul Henckels, fingert nervös die wirren Haarsträhnen aus der Stirn, spricht seine Szene zum siebenten Mal. Der Spielleiter ist zufrieden. Die Aufnahme ist gut. Inzwischen hat sich uns in der schwarzlockigen Kellnerin Hasel aus der Homburger „Grotte“ eine Warschauerin vorgestellt. „Sie ist ein tolles Persönchen, unsere Helga Zülich“, sagt Paul Henckels: „Kaum ist sie vom Stadttheater in Warschau auf die weltbedeutenden Bretter der Berliner Volksbühne gesprungen, da steht sie schon im grellen Licht der Jupiterlampe.“ Helga Zülich erzählt uns, wie sie über die Martey in „Florian Geyer“ und Fräulein Kobold in „Ich mache dich glücklich“ den Weg zur tönenden Leinwand fand. Die Kellnerin Hasel, die viel von Liebe, aber wenig von Musik versteht, ist ihre erste Filmrolle.

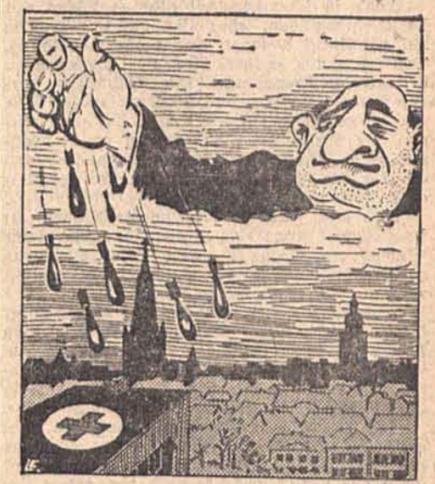
Filmatelier — einmal ganz ohne Romantik

Wir freuen uns auf diese verfilmte Zaubergeige. Schon wurde, als wir das Atelier verließen, die Kuliße zum großen Konzertsaal



Wie ein Bild von Spitzweg — Geigensohle in der Dachkammer

Völkerbeglückung



Bomben auf Kirchen, Lazarette, friedliche Wohnstätten — das ist die „Kultur“ und „Friedheit“ der Plutokraten. Und dahinter der Jude...!

Sinne der Legende gedeutet werden. Ich kann mir auch denken“, meint Maisch, „daß der Hofkapellmeister Curtius in der kleinen Residenz Homburg besser in den Stil des Films paßt, als der Dirigent des Leipziger Gewandhauses, dem Andreas Holm im Roman vor-

spielet.“

aufgebaut, wo sich Andreas Holm den Weg zum Ruhme ergeigt. Während wir diese Zeilen schreiben, sind die Filmeute der „Zaubergeige“ bereits im Hessenlande, um die Landschaftsaufnahmen zu drehen. Was wir im Atelier sahen, ist alles andere als Romantik. In Babelsberg wird von den frühen Morgenstunden bis in den späten Abend hinein geprobt und gedreht. Dazwischen liegt Kostümieren, Schminken und Frisieren und — Warten, immer wieder Warten, bis eine Szene „steht“ und die nächste gedreht werden kann. Nicht jeder Regisseur ist so soldatisch knapp in Geste und Zeichengebung wie Herbert Maisch. Und doch muß auch bei solchen Spielleitern viel Kleinarbeit geleistet werden. Da ist die Beleuchtung nicht in Ordnung. Da legen sich zu dunkle Schatten in eine Ecke, da hellt ein anderer Winkel zu grell auf. Da formt sich im Wechselspruch zwischen Spielleiter und Darsteller eine völlig neue Szene, die besser ist, als die ursprüngliche und die gedreht wird, unermüdetlich und unentwegt. Und wenn schon alles zu klappen scheint, da meldet sich der Tonmeister aus seiner Kabine und beklagt sich über die schlechte Wiedergabe. Also wieder: dieselbe Szene, wieder das Fahren mit der Kamera über die Schienen, wieder die Kommandos des Spielleiters und die Dialoge der Schauspieler. Immer aber schwebt unerbittlich, unbarmherzig und unbestechlich der „Galgen“, wie die Leute vom Bau das Mikrophon nennen, über die Szene, jedes Geräusch, auch das kleinste, aufnehmend und manchmal die schönste Szene verpfuschend, wenn ein unauffälliges Husten in die Aufnahme hineinschüttert. Die „Zaubergeige“ — das wissen wir — wird rein und unverfälscht klingen. Kurt Pfeiffer

„Lache, Bajazzo!“ — Uraufführung in Bremen. In den letzten Maltagen fand in Bremen die Uraufführung des mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichneten Tobis-Films „Lache, Bajazzo!“ statt, der die Entstehungsgeschichte der berühmten Leoncavallo-Oper schildert. Leopold Hainisch inszenierte diesen neuen Musikfilm mit Paul Hörbiger, Heinz Moog, Monika Burg, Dagny Servaes, Gustav Waldau und Karl Martell in den tragenden Rollen. Benjamins Gigg sang Partien aus der Oper, die Willy Schmidt-Gentner in seine Begleitmusik mit aufnahm.

Das Märchen vom Hemd / Berichtet von Hans Riebau

Es waren einmal drei junge Mädchen, die wußten, daß sie alle gleich groß, gleich alt, gleich klug und gleich hübsch waren. Nur wer die sparsamste von ihnen war, das wußten sie noch nicht.

Die drei Mädchen waren Freundinnen. Sie arbeiteten zusammen in einer Fabrik, sie gingen zusammen spazieren, sie aßen zusammen, und sogar einen Soldaten hatten sie zusammen, dem sie — jeden Sonnabend nachmittag — zusammen einen langen Brief ins Feld schrieben.

Eines Tages kam der Soldat in Urlaub. Er ging zu den drei Mädchen und brachte ihnen drei wunderschöne, schneeweiße, matschimmernde Hemden mit, die er in Paris gekauft hatte oder in Brüssel. Die Mädchen eröteten, denn eigentlich gehört es sich ja nicht, daß Soldaten Mädchen Hemden schenken, aber sie freuten sich doch sehr. Die Hemden glänzten wie reine Seide, und eins sah genau so aus wie das andere.

„Seid nur vorsichtig beim Waschen“, sagte der Soldat, „damit ihr sie lange tragen könnt.“

„Gewiß“, nickte Elfriede, die Blondé, „ich werde es so wenig wie nur möglich waschen! Dann hält es sehr lange.“

„Gerade umgekehrt!“ rief da Emma, die Braune. „Ich wasche es, wenn es noch gar nicht recht schmutzig ist. Abends kommt es ins Wasser, morgens ist es schon sauber, ganz von selbst, und so kann ich es viele, viele Jahre tragen. Und Seife spare ich auch.“

„Ich weiß etwas“, sagte da Annelie, die Schwarze, „wenn unser Soldat wieder in Urlaub kommt, dann guckt er sich die drei Hemden an, und wer die Sparsamste war und wessen Hemd noch am besten ist, der...“

„Der“, lachte der Soldat, „die bekommt ein schönes buntes Kleid, das ich dann mitbringe.“ Und so wurde es abgemacht.

Viele Monate gingen ins Land, und der Soldat kam und kam nicht in Urlaub. Schließlich kam er doch. Er ging zu den drei Mädchen, legte das schöne bunte Kleid auf den Tisch und sah sich die Hemden an.

„Ach“, seufzte Elfriede, „drei Wochen hintereinander hab ich das Hemd immer getragen und dann erst gewaschen, aber sieh es dir an!“ Der Soldat schüttelte den Kopf: „Das ist kein Hemd mehr“, meinte er, „das ist ein Wischlappen!“

„Ja, ja“, sagte da Emma, „das kommt davon, wenn man zu klug ist. Ich hab meins immer nur drei Tage getragen und dann eingeweicht und fast gar nicht gewaschen, sieh es nur an!“ Der Soldat sah es an und lobte Emma. Fast wie neu“, sagte er. „Du bist ein tüchtiges Mädchen!“

„Und was bin ich?“ rief da Annelie, legte das Hemd auf den Tisch und griff auch schon nach dem schönen, bunten Kleid.

Emma und Elfriede machten kugelernde Augen, und auch der Soldat war sehr verwundert. „Genau so wie damals, als ich's gekauft

hab“, sieht es aus“, sagte er, „weich und weiß und schimmernd wie Seide. Wie hast du es nur gemacht?“

Annelie lächelte, sah dem Soldaten tief in die Augen und wurde dann ganz rot. „Ich hab' es nämlich aufgehoben bis du wieder da bist. Neue Sachen trägt man doch nur an Festtagen!“

Erzählte Kleinigkeiten

Der Dramatiker und Parlamentsredner Richard Brinsley Sheridan fuhr einstmals im Postwagen nach London, um nach besten Kräften für seine eigene Wahl ins Unterhaus zu wirken. Mit ihm fuhren zwei Herren, die sich über den — ihnen persönlich unbekannt — Sheridan und seinen Gegenkandidaten Paul unterhielten. „Ich wähle natürlich Paul!“, sagte der eine der Herren. „Er ist zwar ein großer Gauner, aber ich finde ihn immer noch besser als den Schurken Sheridan.“ Der Dichter sagte gar nichts; aber er nahm sich während des Frühstückes den Gefährten des Sprechers beiseite und fragte ihn: „Ihr Reisegefährte ist ein unterhaltsamer und geistvoller Mann. Wie heißt er?“ „Es ist der Advokat Tomlinson aus Lincoln's Inn.“ Beim Mittagessen nahm sich Sheridan seinen Gegner aufs Korn: „Der Stand der Advokaten“, sagte er, „ist wahrhaft beneidenswert. Sie haben eine hohe sittliche Aufgabe, sie können ihre Talente glänzen lassen, Ruhm und Geld ernten und zu den höchsten Staatsstellen emporsteigen. Ich kenne viele ehrenwerte Leute darunter, — freilich auch einen der größten Schufte, den es gibt: Das ist der Advokat Tomlinson aus Lincoln's Inn.“ Der andere fuhr auf: „Ich bin Tomlinson.“ „Und ich“, versetzte der Dichter, „bin Sheridan.“ Sie blickten einander an; sie verstanden sich auf britisch, sie reichten sich lächelnd die Hände und wurden enge Kampfgefährten.

Der Dichter Ernst von Wildenbruch, 1845—1909, hatte einst einen Auftritt mit einem jüdischen Kritiker, der seine vaterländischen Bühnenstücke nach echt jüdischer Art verriß. Wildenbruch erklärte ihm: „Sie sind von einer Rasse, die all das herabsitzen muß, was anderen heilig ist, weil das, was für andere heilig ist, für sie kein Geschäft ist!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Prof. Dr. Hans Rubritius gestorben. Der Vorstand der Urologischen Abteilung der Wiener Südtiroler Allgemeinen Poliklinik, Professor Dr. Hans Rubritius, ist im 68. Lebensjahr verstorben. Während seiner Wiener Tätigkeit hat sich Prof. Rubritius einen hervorragenden Ruf als Urologe erworben, der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausging.

Theater
Schauspieler Hans Homma gestorben. Der langjährige Spielleiter und beliebte Darsteller des Deutschen Volkstheaters in Wien, Hans Homma, ist verstorben. Er war aus Wien gebürtig und begann seine Bühnenlaufbahn im Jahre 1893 in Olmütz. Auch in Berlin und in München wirkte der Künstler mit großem Erfolg. Seit 1900 war er wieder in Wien künstlerisch tätig, zunächst am Raimund-Theater.

Malerel
Hermann-Göring-Preis für Walter Rosch. Der aus Mitteln des Sächsischen Kunstvereins und der sächsischen Landesregierung gestiftete Hermann-Göring-Preis ist in diesem Jahre dem Maler Walter Rosch für sein Wandgemälde „Aufstehendes Infanteriegeschütz“ verliehen worden. Die Arbeit erregte auf der Großen Leipziger Kunstausstellung 1942 allgemeines Aufsehen.

Neue Bücher
„Luftwaffe nordwärts.“ (Franz Müller, Verlag, Dresden, geb. 4,50 RM.) Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht hat Kriegsberichterstatter Hans Wamper eine große Zahl der Berichte gesammelt, die über den Einsatz unserer Luftwaffe geschrieben wurden. Fast unübersehbar waren die Aufgaben, die der Luftwaffe gestellt waren: die Materialtransporte, Fallschirmjäger, Sicherung der See-transporte sind einige Stichworte aus dem Heldengespinnst der Luftwaffe, die sich die höchste Anerkennung der gesamten Nation verdient hat. Eine große Zahl besonders gut gelungener PK-Bilder vervollständigen den Band, der sich besonders auch für unsere Jugend eignet. Georg Kell

Der Kinderwagen

Auch in Litzmannstadt gibt es Böden mit Latteverschlagen, aber die Luftschutzpolizei hat mit Recht dagegen eine große Abneigung...

Nun sind aber in Litzmannstadt auch erfreulich viele junge Mütter, aber ihr sehnsüchtiger Wunsch, das Kleine in einem Wagen ausfahren zu können, muß immer wieder zurückgesteilt werden...

Was liegt näher, als daß die eine Mutter ihrem Herzen einen Stoß gibt und sich vom Zeugen ihres mütterlichen Glücks trennt, um ihn der anderen Mutter zu überlassen...

Viele Kinderwagen stehen heute auf Böden nutzlos herum, und ebenso viel Mütter warten auf dieses so notwendige Fahrzeug...

Für das Deutsche Rote Kreuz. Auf einer Geburtstagsfeier in der Kürfürstenstraße 23 wurden von den Gästen 253 RM. für das DRK gesammelt...

Wir verdunkeln von 22 bis 4.05 Uhr

Staatschauspieler Paul Hartmann als Faust

Eine Darstellung von höchstem künstlerischem Niveau und tiefem menschlichem Gehalt

So wie der Faust als der Niederschlag des mit der Eindringlichkeit eines Genies gelebten Lebens in zwei Jahrzehnten entstanden ist...

Das empfand man besonders eindringlich bei dem zweitägigen Gastspiel des Staatschauspielers Paul Hartmann bei den „Faust“-Auführungen am Sonntag und Montag in unserem städtischen Theater...

Wirtschaft der L. Z. Einfuhranmeldungen künftig vereinfacht

Jede Einfuhr in das Reichsgebiet bedarf einer Devisenbescheinigung sowie einer Anmeldung für statistische Zwecke. Solche statistischen Erhebungen führten bisher einerseits die Reichsstellen und andererseits das Statistische Reichsamts durch...

Luftschutzwollübung in Litzmannstadt

Auch auf dem Gebiete des Luftschutzes heißt es: Bereit sein ist alles, da ja niemand voraussehen kann, wohin sich einer der verbrecherischen Anschläge des Feindes wenden kann...

Major der Schutzpolizei Stolpmann gab zunächst einen kurzen Überblick über die Übungsaufgabe, dann verkündete ein Bombenschlag den Beginn der Übung. Sie spielte sich im Rahmen eines Abschnitts ab und ist die erste ihrer Art im ganzen Warthegau...



Elmerkette zur Brandbekämpfung ist gebildet

Major der Schutzpolizei Stolpmann gab zunächst einen kurzen Überblick über die Übungsaufgabe, dann verkündete ein Bombenschlag den Beginn der Übung...

erste ihrer Art im ganzen Warthegau. Ihre Aufgabe war, den Organisations- und Ausbildungsstand des gesamten Luftschutzes zu überprüfen...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...



Abtransport Verletzter von der Sammelstelle

Die ersten Verletzten wurden in die Sammelstelle transportiert. Die dortigen Ärzte haben die Verwundeten untersucht und die notwendigen Maßnahmen ergriffen...

L. Z.-Sport vom Tage Versehrtensport — ein Ruhmesblatt des Sports

Ein halbes Jahr ist vergangen, seit am 30. November des letzten Jahres der verstorbene Reichssportführer von Tschammer und Osten im Rahmen einer Feierstunde im Kuppelsaal des Reichssportfeldes die ersten Reichssportabzeichen für Versehrte verliehen konnte...

Schwimmen und Leichtathletik am meisten

Zwei Sportarten sind es, die den breitesten Raum nicht nur in den Übungen für den Versehrten selbst, sondern im Versehrtensport überhaupt einnehmen: Schwimmen und Leichtathletik...

Beispiele erreichter Leistungen

Einige Beispiele des Erreichten sollen, abgesehen von der Achtung, die jede sportliche Betätigung eines Versehrten verlangt, dem Gesunden auch einen annähernden Begriff von der Leistungsfähigkeit unserer Verwundeten auf sportlichem Gebiet vermitteln...

schutz-Truppführer Sanitätskräfte der Luftschutzpolizei angefordert, die die Verletzten in die dort in ärztliche Behandlung gaben...

Besonders ist hier die Beteiligung der Bevölkerung anerkennend zu vermerken. Trotz dem die Übung natürlich nicht vorher angeordnet war, fügte sie sich reibungslos dem Übungsverlauf ein...

Inzwischen war der Feuerlöschdienst im Industriewerk angekommen, um den Werkluftschutz bei der Bekämpfung des Feuers in der Werkluftschutzpolizei nicht leicht, so mußte sie eine Schlauchleitung von einem Kilometer Länge legen...

Auch die Arbeiten im angrenzenden Straßenzug wurden noch erschwert. Man nahm wahr, daß ein Haus eingestürzt sei und Personen unter sich begraben habe...

Ein Bombenschlag zeigte dann den Schluß der Übung an, die sich über drei Stunden hinweggezogen hatte und sehr geschickt angelegt war, so daß alle Möglichkeiten durchgeprobt werden konnten...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

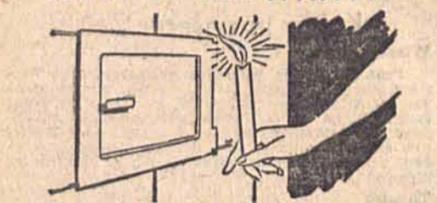
Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Die Übung wurde durch einen Bombenschlag eingeleitet, der den Beginn der Übung markierte. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und erhielten Anweisungen zur Brandbekämpfung...

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



Wie entdeckt man undichte Stellen an Herd und Ofen?

Wo beim Herd oder Ofen Nebenluft eindringt, da wird der Brennstoff verschwendet bis zum doppelten Verbrauch an Heizmaterial! Darum: Aufgepaßt und nachgesehen! Es ist ganz einfach! Mit einer brennenden Kerze oder einem brennenden Streichholz fahren wir an Herd und Ofen überall entlang, wo Kacheln zusammenstoßen, an den Türen und Luftklappen, über Herdplatte und Herdringel...

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Das große... Hohen Zeit... die Kastanie... mers aufges... der Goldreg... blinken lass... hohen Korn... Doch in die... der an dem... eine Übertra... er: Das Korn... in diesem R... Blüten im R... licher Zeit... schon blüht... erste Grass... unsere Östl... sonderes Te...

Gauhaupt... d. Die er... ländische H... übergab am... gebietsführe... für die Hilt... malige Ziste... Zweck umge... deutung, da... Arbeit, trotz... für die Jug... gebietsführe... berge für d... schule dien... tum in dies...

Lentschtr... lo. Führ... chenensch... Kreisschul... Kreisstab... penschulung... man, hatte... Richtlinien... Menschenfö... totale Krieg... höchste, da... in den Wor... schulungsle... trigen zeig... Rieken un... vom Reich... mannstadt... einzelnen z... Aufgabe ve...

Piontek... oe. Im P... des im Pol... penführer... gen Helden... ter mit and... im neuen... ewigt worc...

T H... Städtische... Theater Molt... Ausverkauf... Mittwoch, 2... Freier Ver... Donnerstag, 4... A-Miete. Frei... länd. Kart... Freitag, 4... Freier Verke... Lerchengass... Kammerspi... Straße 21... Uhr. Ausver... Donnerstag, 3... Fr. Verkauf... Freitag, 4. 6... Vorstellung... Lügen".

FILM... Jugendliche... zugelassen... Ufa-Casino... 14.30, 17.15... wir erben... Fragfilm in... Any Ondra... Carla Rust... Sina. Karte... ab 12 Uhr. K... Capitol, Zie... und 20 Uhr... tag einschli... Ein Zug für... Bavaria-Film... Lucie Englis... Georg Alexan... tags 12... Europa, Sch... 17.15, 20.00... tag in Wien... aus Irland... Otto Trebler... Oskar Sim... Vorverkauf... Ufa-Rialto... 14.30, 17.15... Gellebte... Film mit E... Fritsch. Kar... ab 12 Uhr... Palast, Ad... 15, 17.30 u... des Difu-Fil... Maria Dent... Giorgio Rig... kauf ab 14... Adler, Busc... 20 Uhr „An... Heinrich Ge... Herbert Hü...

Corso, Sch... 14.30, 17.30... Glück... Moser u... über Stö... (Film)... Gloria, Lu... Beginn: 15... Glück... "

Das Goldene Rad von Nürnberg über 300 km... holt sie sich W. Lohmann in 45:47 gegen Schindler... (300 m) und Lorentz (1280 m zurück), und auch... Frühjahrspreis über 25 km kam Lohmann in 21:20... als Erster ein mit 10 m Vorsprung vor Schindler... Sieger... Neuer Europameister im Schwergewichtsbereich... und damit Nachfolger des freiwillig zurückgetret... Max Schmeling ist der junge Schwed... Tan... der in Stockholm den Flamen... Sys über 15 Runden nach Punkten besiegte.

Das Goldene Rad von Nürnberg über 300 km... holt sie sich W. Lohmann in 45:47 gegen Schindler... (300 m) und Lorentz (1280 m zurück), und auch... Frühjahrspreis über 25 km kam Lohmann in 21:20... als Erster ein mit 10 m Vorsprung vor Schindler... Sieger... Neuer Europameister im Schwergewichtsbereich... und damit Nachfolger des freiwillig zurückgetret... Max Schmeling ist der junge Schwed... Tan... der in Stockholm den Flamen... Sys über 15 Runden nach Punkten besiegte.

Aus dem Wartheland

Blüten im Korn

Das große Blühen in der Natur in unserer hohen Zeit des Jahres hat auch unseren Osten ganz umkränzt. Neben den stolzen Blüten, die die Kastanien wie Weihnachtskerzen des Sommers aufgesteckt haben und der Ginster wie der Goldregen ihr verschwenderisches Gelb blinken lassen, ist es auch in den schon manns-hohen Kornfeldern bunt und bunter geworden. Doch in diesen Tagen gab es für den Bauern, der an dem wogenden Ährenfeld vorüberging, eine Überraschung, und wie sie sich selbst sag'te: Das Korn blüht ja schon! So ist's, wir steuern in diesem milden Jahr einer frühen Ernte zu. Blüten im Roggen das ist ein freier bäuerlicher Zeitalter. Auch den Klee sieht man schon blühen. Und verschiedentlich ist der erste Grasschnitt im Gang. Diesmal hat auch unsere östliche Weite im Wachstum ein besonderes Tempo angeschlagen.

Gauhauptstadt

Die erste Jugendherberge für die wartheländische HJ. Die Stadtverwaltung Eichenbrück übergab am vergangenen Wochenende Obergebietsführer Kuhn die erste Jugendherberge für die Hitler-Jugend unseres Gaues. Das ehemalige Zisterzienserkloster wurde für diesen Zweck umgebaut, und es ist von besonderer Bedeutung, daß Stadt und Partei in gemeinsamer Arbeit, trotz des Krieges, ein solches Bauwerk für die Jugend haben schaffen können. Obergebietsführer Kuhn bestimmte, daß die Herberge für die Dauer des Krieges als Führerschule dienen sollte, die mithilft, das Deutschland in diesem Raum zu stärken.

Lentschütz

Die Wochenaufgaben der Partei. Die Wochenaufgaben der Partei für den 22. und 23. Mai in der Kreisstadt Rebenau, an welcher der Kreisstab, alle Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenleiter und Propagandaleiter teilnehmen, hatte den Zweck, den politischen Leitern Richtlinien zu geben für die weitere Arbeit der Menschenführung im Kreise Lentschütz. Der totale Krieg fordert von jedem das Letzte und Höchste, das kam immer wieder zum Ausdruck in den Worten des Kreisleiters, V. im Kreis-schulungsleiter Ohlendorf. In fesselnden Vorträgen zeigte der stellv. Gauschulungsleiter Rieken und 4-Obersturmbannführer Gissib vom Reichspropagandaamt, Zweigstelle Litzmannstadt, wo die Erfordernisse der Zeit jeden einzelnen zu erfassen haben, damit die große Aufgabe verantwortungsbewußt gelöst wird.

Piontek

Im Stadtnamen verewigt. Das Andenken des im Polenfeldzug gefallenen SA-Obergruppenführers Meyer-Quade, der auf dem hiesigen Heldenfriedhof von 1939 Schuler an Schuler mit anderen tapferen Nordmännern ruht, ist im neuen Namen unserer Stadtgemeinde verewigt worden, die nunmehr Quedenstätt heißt.

Unsere wirtschaftliche Leistung steigt an

Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank / 100-Mill.-Grenze überschritten

In Posen fand in letzter Woche die Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbank statt. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Swart erstattete den Geschäftsbericht: Der Umsatz der Bank betrug im Jahre 1942 1 1/2 Milliarden gegenüber 1,2 Milliarden im Vorjahr. Diese Zahl ist zugleich ein Ausdruck für die wachsende wirtschaftliche Leistung unseres Gaues. Der Mitgliederbestand hat sich durch den Beitritt, besonders einer Anzahl von Spar- und Wirtschaftsgenossenschaften, gehoben. An den Umsätzen und ihrem Anwachsen sind die Hauptgruppen der Genossenschaften (Kreditgenossenschaften, Waren-genossenschaften, Viehverwertungsgenossenschaften und Molkeereien) entsprechend beteiligt. Die Einlagen der Bank, darunter die Einlagen der Kreditgenossenschaften mit 55 1/2 Mill., wuchsen bedeutend an, so daß die Bilanzsumme 96 Mill. RM. erreichte und inzwischen die 100-Mill.-Grenze überschritten hat. Die Filialen entwickelten sich günstig. Die Deutsche Genossenschaftsbank AG. Litzmannstadt, an der unsere Bank mit der Mehrheit beteiligt ist, hat sich weiter gut entwickelt und schloß das Jahr 1942 mit einer Bilanzsumme von 34 1/2 Mill. RM.

Die Bilanz der Landesgenossenschaftsbank schließt nach Abschreibungen auf Anlagen (33 875) und Zuweisung an Rücklagen (242 000 Reichsmark) einschließlich des Gewinnvortrages (99 530 RM.) mit einem Reingewinn von 500 114 RM., der wie folgt verwendet wird: Zuweisung an Rücklagen 150 024 RM., 5% auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder 262 577,38 RM., Vortrag auf neue Rechnung 87 512,28 RM. Mit Hilfe unserer Bank hat das Genossenschaftswesen den überwiegenden Teil der Erzeugnisse und des Bedarfs der Landwirtschaft des Gaues sachgemäß umgesetzt. Unsere Bank war dabei als Kreditgeber, als Guthabenverwalter und als Vermittler des Geldverkehrs tätig, zugleich auch für die städtisch-gewerblichen Kreise, die in der Kreditgenossenschaft zusammengeschlossen sind.

Die Kreditgenossenschaften stehen an Zahl und Umfang im Vergleich zum Altreich, der Ostmark oder dem Sudetengau noch weit zurück gegenüber der Entwicklung der Sparkassen, besonders in der Osthälfte des Gaues. Hier ist noch eine unerfüllte Aufgabe, die erst in Zukunft gelöst werden kann.

Den Müttern auf dem Lande zur Hilfe

NSV.-Entbindungsheime in Landgebieten / Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit

Im Einvernehmen mit dem Reichsgesundheitsführer hat die NSV. in diesem Jahre in einigen Kreisen des Gaugebietes Entbindungsheime für die deutsche Bevölkerung erstellt. Diese Entbindungsheime, die jeweils nur 5 bis 6 Frauen aufnehmen, sind ausschließlich in solchen ländlichen Bezirken eingerichtet, in denen wegen der schlechten Verkehrs- und Wohnungsverhältnisse eine sachgemäße Geburtshilfe nicht gewährleistet ist. Demzufolge können Frauen, die aus diesen Gründen zuhause nicht entbinden können, aufgenommen werden und außerdem solche Frauen, die wegen ihrer Schwangerschaft aus der Arbeit ausgeschlossen sind und bis zum Eintritt der Geburt untergebracht werden müssen. Das Entbindungsheim der NSV. bedeutet für die aufgenommenen Frauen die sichere Gewähr, daß in ihrer schweren Stunde unter allen Umständen die deutsche Hebamme sofort zur Stelle ist. Der Hebamme selbst aber, die das Entbindungsheim leitet, wird es durch die Zusammenfassung der Frauen möglich, ihre Zeit wesentlich besser auszunutzen und unter ganz besonders günstigen hygienischen Voraussetzungen zu arbeiten. Jede Frau, die im Entbindungsheim Aufnahme finden will, muß einen Antrag bei ihrer Kreisamtsleitung stellen, nachdem sie sich vorher von einer Hebamme oder einem Arzt hat untersuchen lassen, da Frauen mit krankhaften Geburten nicht aufgenommen werden.

Das erste Entbindungsheim der NSV. im Gau Wartheland wurde im Monat März in Praszkau, Kreis Welun, eröffnet und in ihm haben schon mehrere kleine Erdenbürger das Licht der Welt erblickt. Im Monat April wurde das zweite Entbindungsheim in Stavenhagen (Kreis Kalisch) in Betrieb genommen. Die erste Geburt in diesem Heim erfolgte gerade am Geburtstag des Führers. Weitere Entbindungsheime gleicher Art befinden sich in Vorbereitung und werden demnächst für die Aufnahme deutscher Mütter bereit stehen. Mit diesen Einrichtungen hat sich die NSV. nicht nur das Wohl der deutschen Mutter, sondern auch für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit tatkräftig eingesetzt.

Welun

Der Berufsschule nach Feierabend. Einer großen Beliebtheit erfreuen sich die seit längerer Zeit von der Kreisberufsschule durchgeführten Abendkurse für Jugendliche. Zur Zeit läuft der zweite derartige Kursus. Besonders wertvoll ist dabei, daß der erteilte Kochunterricht voll auf die kriegsbedingten Verhältnisse aufbaut und so Gelegenheit gibt, ständig neue Erfahrungen praktisch zu erwerben. Eine ganze Anzahl junger Mädchen konnte sich in diesen Abenden eine wertvolle Grundlage hauswirtschaftlicher Kenntnisse aneignen.

Schachturnier beendet

W. Mit der Entscheidungspartie um den zweiten Platz, in der Rogmann gegen Grünfeld unterlag, fand das Posener Schachmeisterturnier für die Wehrmacht mit folgendem Punkstand seinen Abschluß: Keres 5, Grünfeld 4, Rogmann 3, Kleininger 1 1/2, Esser 1, Obergefreiter Bickenbach 1/2 Punkt. Wie vorauszusehen war, hat der Weltmeisterschaftskandidat Keres, der nur in dem Spiel gegen Rogmann in ernsthafte Schwierigkeiten geriet, in diesem Turnier alle Partien gewonnen. Den Nachklang der Posener Schachtage bildete die Siegerehrung und Verteilung der von den örtlichen Wehrmachtstellen der Gauhauptstadt und anderen schachinteressierten Stellen gestifteten Ehrenpreise.

Leslau

Der Abschluß einer Versammlungsaktion. Als Abschluß einer größeren Versammlungsaktion im Monat Mai veranstalteten die 4 Leslauer Stadtortgruppen der NSDAP. eine Kundgebung in der Dietrich-Eckart-Halle, auf der Kreisleiter Delang sprach. Nach dem Fahneneinmarsch nahm zunächst Oberbürgermeister Schulz das Wort. Er sprach offen und frei über die Arbeit der Stadtverwaltung, die nur zum Wohle der Leslauer Bürgerschaft geleistet werde und entwickelte Pläne, die im Rahmen der weiteren Aufbauarbeit für Leslau von größter Wichtigkeit sind. Dabei machte er die Vollzugsmeldung, daß der jenseits der Wechsel gelegene große Waldbestand in das Eigentum der Stadt übergegangen ist und jeder Leslauer nun die Möglichkeit hat, sich dort zu erholen und neue Kraft für die weitere Arbeit zu sammeln. Nach einem Lied des BDM-Chores sprach der Kreisleiter. Er sprach von der Haltung dem fremden Volkstum gegenüber und ganz besonders von unserer Härte im gegenwärtigen Schicksalskampf. Jeder Deutsche muß sich immer wieder selbst zur Härte erziehen. Die kämpfende Front aber wird sich aus der Haltung der Heimat die Kraft nehmen, die notwendig ist, um auf schnellstem Wege mit unseren Feinden Schluß zu machen. Jetzt steht das ganze deutsche Volk auf, um sich für immer seine Freiheit zu erkämpfen.

Neue Ortsgruppenleiter. In drei von den vier Leslauer Stadt-Ortsgruppen der NSDAP. hat jetzt Kreisleiter Delang infolge Einberufung der bisherigen Ortsgruppenleiter zur Wehrmacht Kriegsvertreter bestellt. Die Ortsgruppe Leslau-Mitte führt jetzt Pg. Heinrich Lotz, die Ortsgruppe Ost Pg. Otto Nuppenau, die Ortsgruppe West Pg. Theib. Die Ortsgruppe Kranzheide (Wieniec) hat Pg. Janson übernommen.

Löwenstadt

K-th. Zur Erinnerung an den „Löwen von Brzeziny“. Aus Anlaß des 7. Todestages von General Litzmann wurde durch den Betreuer des Ehrenfriedhofes in Wittichau, den Amtskommissar von Löwenstadt, und im Beisein des zuständigen Hohensträgers der Partei, des SA-Sturmführers sowie des Schutzherrn des Massengrabes, Gutsbesitzer Schwarzschildt, ein Kranz niedergelegt.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße.
Dienstag, 1. 6., 19.30 Uhr. KdF. 1. Ausverkauf. „Sophienlund“. — Mittwoch, 2. 6., 19.30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf. „Clivia“. — Donnerstag, 3. 6., 19.30 Uhr. A-Miete. Freier Verkauf. „Sophienlund“. Karten vom 31. 5. gültig. — Freitag, 4. 6., 19.30 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. „Liebe in der Lerchengasse“.
Kammerspiele. General-Litzmann-Str. 21. — Mittwoch, 2. 6., 19.30 Uhr. Ausverk. „Lauter Lügen“. — Donnerstag, 3. 6., 19.30 Uhr. F-Miete. Fr. Verkauf. „Bunter Abend“. — Freitag, 4. 6., 19.30 Uhr. Wehrm. Vorstellung. Ausverkauf. „Lauter Lügen“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Himmel, wir erben ein Schloß“. Ein Programm in Erstaufführung mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Richard Häuser, Oskar Sima. Kartenverkauf wochentags ab 12 Uhr. Keine telef. Bestellungen.
Capitol, Ziethenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. 2. Woche, bis Donnerstag einschließlich. Erstaufführung. „Ein Zug fährt ab“. Ein lustiger Bavaria-Film mit Leni Marenbach, Lucie Englisch, Ferdinand Marian, Georg Alexander. Vorverkauf werktags 12.
Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Nur bis Donnerstag in Wiederaufführung. „Leinen aus Irland“. Ein Wenfilm mit Otto Treßler, Irene von Meyendorff, Oskar Sima, Georg Alexander. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.
Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 2. Juni 1943, 20 Uhr. Großer Saal: Horte-bag (Pasta-Melodie) — Die Flucht des Cinege Janzeli. Ein Film aus der letzten Periode Europas und der Welt des uralten mediterranen Reitervolkes. (Jugendverb.) Teilnehmergebühr: 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.
Vortragsdienst: Am Freitag, dem 4. Juni 1943, 20 Uhr. Es spricht einer der ersten Pioniere der deutschen Luftwaffe, Leonhard Adel, über: „Auf Luftpar-treille und Weltfahrt“. Als Flieger, Luftschiffer und Autor spricht Leonhard Adel von den Kampflügen und Wehr-kriegsfahrten unserer Zeppeline. Ein wirklich interessanter Vortrag mit Licht-bildern. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

VEREINIGUNG

Ergebnis, wir treffen uns Mittwoch, den 2. 6. 1943, Adolf-Hitler-Str. 102, 1. Gäste willkommen. Ergebniszwelverein Litzmannstadt.

OFFENE STELLEN

Textilgroßhandel im Altreich sucht tüchtigen und gut eingeführten Einkäufer für Litzmannstadt. Angebote 9643 LZ.

MAI, KÖNIG-HEINRICH-STRASSE 40.

15, 17.30 und 20 Uhr. „Dir gehört mein Herz“ mit Benjamin Gligl, Carla Rust, Lucie Englisch, Paul Kemp, Theo Lingen.
Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr. „Gabriele eins, zwei, drei“ mit Gustav Fröhlich, Marianne Hoppe u. a.
Mimos. Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Einer für alle“. Dargestellt von Offizieren u. Mannschaften der italienischen Marine. Beiprogramm: „Meider durch Beton und Stahl“. Mitwirkende: Offiziere und Soldaten der Wehrmacht.
Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. 3. Woche. „Die goldene Stadt“ (Farbentfilm) mit Kristine Söderbaum, Eugen Klöpfer.
Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Ein Walzer mit Dir“ mit Lizzi Waldmüller, Albert Matternstock.
Wochenschau-Theater (Turn) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Das stählerne Herz, 2. Asta-Nielsen (Die Welt vor 50 Jahren), 3. Sonderdienst 612, 4. Europa-Magazin 121, 5. Die neueste Wochenschau.

UNTERRICHT

Wer erteilt jungem Fräulein in Kalisch Schreibmaschinenunterricht in den Abendstunden? Ang. u. K. 678 an LZ. erbeten.
Energischer Hauslehrer für Jungen der 4. Volksschulklasse gesucht. Angebote unter 9623 an LZ.
Wer erteilt Privatstunden in Stenografie? Angebote unter 9624 LZ.
Buchführungsunterricht in den Abendstunden erteilt Buchhalter. Angebote unter 9639 LZ.
Wer erteilt berufstätiger Dame in den Abendstunden Klavierunterricht? Angebote unter 9642 LZ.

MIETGESUCHE

Elegant möblierte 2-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Zentralheizung ab 15. August zu mieten gesucht. Angebote unter 9631 LZ.
Lagerschuppen von 300 qm Lagerfläche für sofort gesucht. Geil. Angebote unter 9608 LZ.
Zwei Zimmer, leer oder möbliert, werden für sofort oder später gesucht. Angebote unter 9638 LZ.
Gut möbl. Zimmer, Stadtmiete, ab 15. 6. gesucht. Angebote unter 9647 LZ.
Möbl. Zimmer suchst Frau mit 6jähr. Kind, mögl. mit voller Pension. Angebote mit Preis unter 9653 an LZ.
Ehepaar sucht dringend 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung; Bad bevorzugt. Angebote unter 9655 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche Einfamilienvilla, 4 Zimmer, Küche, Bad, Fernruf und allem modernen Zubehör, Neubau, großen Obst- und Gemüsegarten sowie kleinen Birken- und Kieferwald, sehr schöne Lage in Erziehung, 3 Min. von der Straßenbahn, gegen gleichwertige moderne 4- bis 5-Zimmer-Konfortwohnung im Zentrum oder in der Nähe. Angebote unter 9590 an LZ. erb.
Schöne geräumige 6-Zimmer-Wohnung, neu eingerichtet, Ofenheizung, in Stadtmitte, zu tauschen gegen moderne 4 1/2-5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 9637 an LZ.

PACHTGESUCHE

Als Ausweichbetrieb mittlere Fabrikanlage mit Gleis- und möglichst Wasseranschluss zu pachten oder zu kaufen gesucht. Bevorzugt werden Betriebe, die über Dampfanlage sowie Lager- und Mischtaische verfügen. Angebote erbeten unter H. O. 12 558 an Ala, Hamburg 1.
Litzmannstadt — Mittel- oder Süddeutschland. Biete in Litzmannstadt 4-5-Zimmer-Wohnung gegen 3-4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 9579 LZ.
Wohnungstausch Dresden — Litzmannstadt. Geboten in Dresden schöne renovierte 3-Zimmer-Wohnung, Bad, erstklassige Küche, gr. Korridor, Mädchenkammer, 2 kl. Balk., Ofenheiz., Parkett, im Zentrum; gesucht wird in Litzmannstadt ähnl. Wohnung, evtl. mit Zentralheiz., Fernruf und Garten. Zuschriften an M. Gernert, Nürnberg N 11, Bielingstraße 25.

VERKAUFE

Happel für Kunstseide mit Scherlatte für Kettenstühle, 400 RM., zu verkaufen. Fernruf unter 9600 LZ.
Schleiferhand, Rüdte, 1 1/4 Jahr, Stammbaum, 250,- zu verkaufen Hermann-Gröning-Str. 56, W. 7.
Deutscher Scherfhand mit Stammbaum in nur gute Hände verkäuflich. Fernruf 185-22.
Eis-Schrank, 150 RM., verkäuflich Wilhelm-Gustloff-Str. 58, W. 13.
Ordnung, 30,-, zu verkaufen Radegast, Abendweg 32/5.

KAUFGESUCHE

Pferdegewehr, engl., 1 Paar, sowie Seitenlaternen für Halberdeck, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Fernruf 248-49.
100-cm-Krad kaufe sofort. Angebote unter 9509 LZ.
Motorrad bis 350 ccm wird dringend gesucht. Angebote 9508 LZ.
Fabrikgebäude, von fähr. Unternehmen wird Fabrikgebäude von 2-3000 qm Nutzfläche, nur zu ebener Erde (Hallendeckelung), mögl. mit guter Heizungsanlage, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Bahnanstsch. erw. Sehr lohn. u. sich. Sache. Maschinen werden gestellt. Besitzer kann evtl. als Geschäftsführer beteiligt werden. Ang. u. A 1991 an LZ.
Kalisch. Kaufe modernes EBzimmer, Couch und Schreibtisch. Angebote unter K. 677 an LZ.
Suche Liegestuhl und Gartenbank. Angebote an Dr. Krochmann, Nibelungenstraße 29.
Krankentisch zu kaufen gesucht. Angebote unter 9625 LZ.
Gutes Klavier dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1996 an LZ.
Suche „Mittel“-Briefmarkenkatalog vom Jahrgang 1941, 1942 oder 1943. Angebote unter 9629 LZ.
Herren-Ledermantel, Gr. 1,90 m, gesucht. Angebote unter A 1998 an LZ. erbeten.
Tiefer Kinderwagen, auch Korb, möglichst mit Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9641 LZ.
Kaufe sofort größeren Ofenschirm. Angebote unter 9650 LZ.

TAUSCH

Damenschuhe in sehr gutem Zustande, Gr. 38, gegen Herren- oder Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unter 9613 LZ.
Suche gut erhaltenen Kinderwagen; biete Chaiselongue. Angebote u. 9633 LZ.

Tausche Schlafcouch gegen Teppich

(möglichst 3x4). Angebote unter 9620 LZ.
Tausche Büro-Schreibtisch gegen Couch. Angebote unter 9651 LZ.
Tausche eleg. Badekostüm, ein ganzes Wollkleid gegen Korkschuhe 36, Wollstoff oder Lederhandschuhe. Angebote unter 9632 an LZ.
Tausche Herren-Anzugstoff gegen Haargarnläufer (7-8 m) oder Ähnliches, evtl. auch Teppich 3x4 m. Angebote Ziethenstr. 32, W. 16, zwischen 17 u. 21 Uhr.
Schwarze Damenhalbschuhe, Gr. 36, wenig gebraucht, gegen Damenwollweste zu tauschen Adolf-Hitler-Str. 253, W. 16-17.
Herrensommermantel, mittlere Größe, u. Herrenschuhe, Gr. 27, gegen Rundfunk zu tauschen Deutscher-Platz 22, W. 31.
3 m reibbraunen Stoff (Anzug oder Kostüm) gegen Teppich zu tauschen gesucht. Angebote unter 9630 LZ.

VERLOREN

Herren-Lederhandschuh, grau, gefüttert, am Freitag, dem 28. 5., nachmittags verloren. Der Finder wird gebeten, diesen im 1. Pol-Revier, Ostlandstr. 212, abzugeben (Belohnung).
Freitag im Goldheimer Busch auf der Bank selbsten geblühtes Halstuch liegen gelassen. Abzugeben Kartätschenstraße 27/22.
Vollkiste (grün), HJ-Ausweis und Krankschein des Eugen Felsiak, Litzmannstadt, Straßburger Linie 308/14, verlor. Großen braunen Anhänger (Topsis), Stein, in der Nacht vom 29. zum 30. 5. verloren. Da Familienerbstück, gegen hohe Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Str. 71/8, Adä Godziak.
Cooker-Spaniel, auf den Namen „Dick“ hörend, schwarz-weiß gezeichnet, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben General-Litzmann-Str. 81, W. 5, Ruf 172-50.
Sonntag, den 22. 5. 1943, im Zuge von Lentschütz nach Litzmannstadt (20.19), braunen HJ-Regenumbhang hingewaschen. Gegen Belohnung abzugeben bei H. Görtner, Lentschütz, Kreisbau, Zimmer 24.
Nährmittelpaketen, Butterkarten, drei der Adele, Udo und Siegfried sowie Marmeladepaketen der Siegfried, Adele und Viktor Dams, Adolf-Hitler-Str. 107, W. 25, verloren.

VERSCHIEDENES

Landaufenthalt für Frau mit 4 1/2-jähriger Tochter gesucht. Frau Wolf, Rotgarnstraße 3a.
Wer macht mit? Führ. Unternehmen beabsichtigt die Fertigung teils zu verlagern. Benötigt werden 2-3000 qm nur zu ebener Erde beleg. Arbeitsraum mit guter Heizungsanlage sowie bis zu 40 männl. Arbeitskräfte. Maschinen werden gestellt. Bahnanstsch. erw. Sehr lohn. und sich. Sache. Die Zusammenarbeit kann mit Beteiligung als Geschäftsführer erfolgen. Angebote u. A 1990 an LZ.
Rasierklingschärfer D. R. O. M., nachweisbar bestens bewährt, fabriktionsfähig, wird in Lizenz vergeben. Es wollen sich nur handelsgerichtlich eingetragene Firmen mit Angabe von Referenzen unter F. 285 an D. Schürmann, Anz-Mittl., Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12, melden.
Ein Klavier zu mieten gesucht. Angebote 9626 an LZ.

Das wichtigste beim „Garantol“ ist: Jede Menge kann zu jeder Zeit dazugelegt oder entnommen werden! Darum: Wenn erhöhte Zuteile erfolgen, immer einige Eier in Ihren kleinen Garantol-Vorrat legen, später freuen Sie sich über Ihren kleinen Garantol-Konserver-Eier über 1 Jahr!



Garantol

Pelikan Schreibbänder
Lieferbar durch
Joh. G. Bernhardt
Büromaschinen
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 104c, Ruf 101-04



Pelikan SCHREIBBÄNDER
und Pelikan-Kohlenpapier
öfter umdrehen - dann halten sie noch länger! Kohlenklau darf sie nicht halb ausgenutzt im Papierkorb finden, sonst vergeuden wir Rohstoffe, Kohle und Strom für die Fabrikation.

Pelikan 1022 G
Lieferbar durch
Erwin Stibbe
DAS FACHGESCHAFT FÜR ALLE DRUCKMASCHINEN
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

Das wichtigste beim „Garantol“ ist: Jede Menge kann zu jeder Zeit dazugelegt oder entnommen werden! Darum: Wenn erhöhte Zuteile erfolgen, immer einige Eier in Ihren kleinen Garantol-Vorrat legen, später freuen Sie sich über Ihren kleinen Garantol-Konserver-Eier über 1 Jahr!



Garantol

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes, HUGO, geben bekannt. Ines Mayer, geb. Schneider, und Ulz. Hugo Mayer, z. Z. im Felde.

UDU. Unser zweites Kriegskind, Peterles Brüdchen, ist am 29. Mai 1943 angekommen. Orlud Muzenick, geb. von Roemeling, z. Z. Privatklinik Dr. von Knorre, Gell. Ernst Muzenick, z. Z. im Felde. Litzmannstadt, Ludendorffstraße 37.

MANFRED ANTON. Die Geburt ihres Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: Adalbert Lein und Monika, geb. Cej. Litzmannstadt, Pulvergasse 4, z. Z. Privatstation Dr. v. Knorre.

ANNELIES. Elke hat ein Schwesterchen! In tiefer Dankbarkeit: Olga Schultze, geb. Mees, Dr. Heinz Schultze, Studienrat, z. Z. Sonderführer in einem Divisionsstab, Litzmannstadt, den 29. 5. 1943.

Zu Karin und Diethild hat sich RUDIGER gesellt. In dankbarer Freude: Irmgard Hennig, geb. Groß, Litzmannstadt, z. Z. Krankenhaus Mitte, Priv.-St. Dr. v. Knorre, 44-Rittl. Georg Hennig, z. Z. im Osten, 30. 5. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: MELI KUNDEL und Ingenieur WALTER KUCHE, Litzmannstadt, Dessauer Str. 14, 30. 5. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obgr. HARDY STUKLA und Frau ELLI, geb. Thiem.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben gleichzeitig im Namen beider Eltern bekannt: ERNST FRITSCHE und Frau ELSE, geb. Breitwieser, Litzmannstadt, 1. 6. 43.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich eingegangenen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke danken wir hiermit allen aus herzlichster Obergel. Harry Mielke und Frau Erna, geb. Frinker.

Ich erhielt die erschütternde Nachricht, daß mein herzensguter, einziger Bruder, der Grefreite Alfons Fuchs im blühenden Alter von 22 Jahren, kurze Zeit nach dem Tode seiner Eltern, im Osten den Heldentod erlitten hat. In unsagbarer Trauer und tiefem Schmerz: Lucie Fuchs als Schwester, Nichte und Neffe. Zdunska Wola, Schadecker Str. 47.

Fern der Heimat ruht in fremder Erde unser innig geliebter, lebensfroher Sohn, herzensguter Bruder, Neffe und Vetter, der Pianist Artur Nötzel geb. am 11. 9. 1923 in Neu-Artis (Bessarabien). Er fiel am 30. 3. 1943 im Osten für Führer, Volk und Vaterland. Er wurde auf einem Heldentriedhof beerdigt. In tiefer Trauer: Die Eltern Johannes und Rosalie Nötzel, geb. Barts, vier Schwestern Erna, Hilde, Klara, Elvira, ein Bruder Horst-Wesell, alle Großeltern, Verwandte, Bekannte und alle, die ihn lieb hatten. Sandfelde, Kr. Welpen.

Sonntag den 30. Mai entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Arztwitwe Dorothea Heffler geb. Zolchert geb. 22. Mai 1852 in Bauske (Kurland). Bestattung von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus am Mittwoch, dem 2. Juni, um 13 Uhr 30 Min. Im Namen der Hinterbliebenen: Dr. med. Hugo Heffler.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 30. Mai 1943 nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Vertrauen auf Gott, unser lieber, guter Konstantin Rajchert kurz nach seinem 75. Geburtstag. Die Beisetzungsfeier findet am Mittwoch, dem 2. 6. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes an der Artur-Meister-Straße auf dem Evang.-Reform. Friedhof statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, dem 29. 5., um 15 Uhr, meinen über alles geliebten Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater Rudolf Heppner geb. 7. 2. 1885, abzurufen. Die Beerdigung findet heute um 17 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen: Zgierz, Kossakstraße 4.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 29. 5. 1943 meine liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Olga Peschke geb. Gronert im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. 6. 1943, um 17 Uhr von der Friedhofskapelle, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Der Gatte, Sohn und Schwiegerochter.

Allen, die mir beim Heimgang meines unvergessenen Entschlafenen Friedrich Günther Schreiber liebe Teilnahme entgegenbrachten, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. Frau Lina Schreiber, Litzmannstadt, den 31. 5. 1943 Robert-Koch-Straße 18, W. 10.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 215/43. Ausgabe von Kochfleisch. Die kochführenden Gaststätten, Kantine, Angestelltenküchen und Krankenhäuser, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort für die auf ihrer Fischkarte vermerkten Gäste 250 g Kochfleisch je Gast zugeteilt. Ferner erhalten die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 7 der Fischkarte: Bauer, Erich Nr. 3851—4900 Frtze, Irma Nr. 7751—9 250 Braun, Elise „ 6281—8030 Gamppe, Hugo „ 7901—10 730 Bruch, Robert „ 7521—9300 Müller, Julius „ 1671—2 070 Clotuch, Irene „ 141—620 Schmidt, Rudolf „ 8951—12 950 Ernst, Elwira „ 7601—9650

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 31. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 213/43. Lebensmittelkartenausgabe für den 51/52. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 26. 6. bis 22. 8. 1943. 1. Ausgabe für deutsche Bezugsberechtigte und gleichgestellte nicht polnische Minderheiten. Die Lebensmittelkarten für den 51/52. Versorgungsabschnitt und die neuen Selenkarten werden für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten nicht polnischen Minderheiten wieder durch die Beauftragten der Partei in die Wohnungen gebracht. Die Bezugsberechtigten werden gebeten, die Karten Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. Juni 1943 in ihren Wohnungen von den Beauftragten der Partei in Empfang zu nehmen. Alle Bezugsberechtigten, die ihre Lebensmittelkarten von den Beauftragten der Partei in ihren Wohnungen nicht empfangen, erhalten ihre Karten erst am Donnerstag, den 17. Juni 1943 auf der zuständigen Bezirksstelle ausgeteilt. Die Bezugsberechtigten werden im eigenen Interesse gebeten, die Karten pünktlich abzunehmen, damit Unannehmlichkeiten vermieden werden.

Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden die Bezirksstellen in der Zeit vom Montag, dem 31. Mai bis einschließlich Dienstag, den 8. Juni geschlossen. Nur für dringende Fälle in der Ernährung sowie zum Umtausch von Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken ist in der gleichen Zeit ein verkürzter Publikumsverkehr. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, hierfür Verständnis zu haben und im Interesse eines reibungslosen Ablaufes der späteren Kartenausgabe die Bezirksstellen an den genannten Tagen nur in den dringenden Fällen aufzusuchen.

2. Ausgabe an Angehörige des polnischen Volkstums. Die Angehörigen des polnischen Volkstums erhalten ihre Lebensmittelkarten wieder in der zuständigen Bezirksstelle. Die Ausgabezeit wird bekanntgegeben.

3. Ausgabe für Teil- und Vollselbstversorger. Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Lebensmittelkarten wie bisher in der Selbstversorgerabteilung (Hauptstelle). Die Ausgabezeit wird bekanntgegeben.

4. Jeder Bezugsberechtigte wird besonders darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten nicht übertragbar und ohne Namensangabe ungültig sind. Bezugsberechtigten dürfen nur vom Kleinverteiler von der Stammkarte abgetrennt werden.

Für verlorengegangene oder abhandengekommene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz gewährt. Es liegt deshalb im eigenen Interesse der Bevölkerung, auf diese Bezugsberechtigungen, namentlich beim Einkauf in den Geschäften, besonders zu achten und sie sorgsam zu verwahren.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt — dazu gehören auch Vorfälle auf noch nicht gültige Bezugsnachweise und Belieferung von bereits ungültigen Bezugsnachweisen — oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 bestraft. Litzmannstadt, den 30. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

214/43. Sprechstunden der Fürsorgestellen des Städtischen Gesundheitsamtes. 1. Mütterberatungsstellen: Adolf-Hitler-Straße 113, Dienstag von 14—15 Uhr und Freitag von 14—15 Uhr; Zietenstraße 14, Montag von 14—15 Uhr und Mittwoch von 14—15 Uhr; Gaußstraße 3, Donnerstag von 14—15 Uhr; Ostlandstr. 237, 1. und 3. Montag im Monat, und zwar am 7. 6. und 21. 6. 1943; Sängersr. 19, 2. und 4. Montag im Monat, und zwar am 28. 6. 1943 (Pfingstmontag fällt aus); Von-Plattenberg-Str. 75, 1. u. 3. Dienstag im Monat, und zwar am 1. 6. und 15. 6. 1943; Erzhausen, Breslauer Straße 200, 2. und 4. Freitag im Monat, und zwar am 11. 6. und 25. 6. 1943; Hohenstein Straße 130, Montag von 9—10 Uhr; Kurlandstraße 36, Mittwoch von 14—15 Uhr. 2. Tbc.-Fürsorgestellen. Tbc.-Fürsorgestelle-Mitte, Adolf-Hitler-Straße 113, Ruf 185-81, Montag Ost 1 von 8—9 Uhr, Dienstag West II von 8—9 Uhr, Donnerstag West I von 8—9 Uhr, Freitag Ost II von 8—9 Uhr. Tbc.-Fürsorgestelle Nord, Gyzynianallee 7, Ruf 112-48, Dienstag und Donnerstag von 8—9 Uhr. Tbc.-Fürsorgestelle Süd, Kurlandstr. 34, Ruf 276-46, Mittwoch und Freitag von 8—9 Uhr. Tbc.-Abendsprechstunden für arbeitende Volksgenossen, die aus Betrieben schwer abkömmlich sind. Tbc.-Fürsorgestelle Mitte jeden Mittwoch von 18—19 Uhr; Tbc.-Fürsorgestelle Nord jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 18—19 Uhr, und zwar am 8. 6. und 22. 6. 1943; Tbc.-Fürsorgestelle Süd jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 18—19 Uhr, und zwar am 4. und 18. 6. 1943. 3. Schiffsürsorge, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 126, Ruf 137-80, Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr. 4. Krüppelürsorge, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 7, im Hofe, links, Ruf 137-80, Donnerstag von 8—9 Uhr. 5. Geschwulstkrankenfürsorge, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 7, im Hofe, links, Dienstag und Freitag von 12—13 Uhr. 6. Beratungsstelle für werdende Mütter, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 7, im Hofe, links, Ruf 185-81, Mittwoch von 15—16 Uhr.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt Stadt und Landkreis, Zietenstraße 67. Nach erfolgtem Umzug nimmt die Kreishandwerkerschaft ihre Dienststunden morgen, den 1. 6. 1943, in der Zietenstraße 67 wieder auf. Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8—12 Uhr, Ruf 190-26/27. Kreishandwerksmeister.

Bekanntmachung. An alle Schuhmacher in Litzmannstadt-Stadt und -Land sowie Kreis Lesau: Die Verteilung von Reparatururteilen findet an folgenden Tagen in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Zietenstraße 67, statt: Deutsche: Montag, Dienstag und Freitag, den 3. und 4. Juni 1943, von 8 bis 14 Uhr; Polen: Montag, Dienstag und Freitag, den 7., 8. und 9. Juni 1943, von 8 bis 14 Uhr. Kundenlisten, Handwerkskarte und Beitragsrechnung für die Gefolgshausmitglieder von der Sozialversicherungsanstalt sind unbedingt mitzubringen. Gleichzeitig findet die Abstempelung der Maßbuchbezugscheine statt. Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt — Stadt- und Landkreis.

Der Landrat des Kreises Lask Zuteilung von Äpfeln. Deutsche Verbraucher der Stadt Pabianitz, Lask, Sellaun (Zelow), Belchental (Belchatow) und Nertal (Lutomiersk) im Alter bis 18 Jahre erhalten ab sofort eine Zuteilung von 500 Gramm Äpfeln. Die Ausgabe erfolgt in Pabianitz in den Obst- und Gemüsegeschäften auf den Abschn. 8 und ständige Mütter erhalten die gleiche Zuteilung über die NSV-Hilfsstelle „Mutter und Kind“. Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt, Abteilung B.

Viehseuchenzollzählige Anordnung. Die Pferderäude auf dem Gut Przeznica, Gemeinde Wypielow, Besitzer Landwirt Kreisemann, und in dem Pferdebestand des Landwirts Alexander Reinko in Lichawa, Gemeinde Sendziewice, ist amtlich tierärztlich als erloschen gemeldet. Die verhängte Sperre wird hiermit für diese Höfe sofort aufgehoben. Pabianitz, den 29. Mai 1943. Der Landrat des Kr. Lask.

Der Oberbürgermeister Lesau (Schlachthofsatzung) Auf Grund der §§ 3 und 18 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 in Verbindung mit der Verordnung über die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in den eingegliederten Ostgebieten vom 21. 12. 1939 wird — nach Beratung mit den Ratsherren — folgende Satzung erlassen: § 1. (1) Die Stadt Lesau unterhält einen öffentlichen Schlacht- und Viehhof mit Kühlhaus mit der Bezeichnung „Städtischer Schlacht- und Viehhof“. (2) Die Benutzung des Schlacht- und Viehhofes (im folgenden kurz Schlachthof genannt) wird im einzelnen durch eine vom Oberbürgermeister zu erlassende Betriebsordnung (Schlachthofordnung) und Kühlhausordnung geregelt. § 2. (1) Das gewerbmäßig und das nicht gewerbmäßig betriebene Schlachten von Rindern, Hälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden, anderen Einhufern und Nutztieren, deren Fleisch zur Gewinnherstellung verwendet werden soll, sowie alle damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Verrichtungen dürfen innerhalb des Stadtgebietes Lesau nur im städtischen Schlachthof vorgenommen werden. Mit den Schlachtungen in unmittelbarem Zusammenhang stehen folgende Verrichtungen: Das Abbluten, Ausweiden und Abbrühen der geschlachteten Tiere, das Reinigen des ausgeschlachteten Fleisches und der Eingeweide, das Reinigen und Schmelzen der Därme, das Reinigen und Bräuen einzelner Körperteile sowie das Salzen der Häute. (2) Die Verwertung bzw. Beseitigung der sämtlichen Abfälle wie Borsten, Klauen, Dünger usw. ist Sache der Schlachthofverwaltung. Die Einrichtung und Benutzung von Privatgeschlächtereien ist verboten. (3) Das bei den Schlachtungen gewonnene Blut darf nur, soweit es nach dem Urteil des tierärztlichen Sachverständigen zur menschlichen Nahrung geeignet ist, aus dem Schlachthof mitgenommen werden. (4) Desgleichen dürfen Borsten, Haare, Klauen, Geschlechtsstelle und der aus den Eingeweiden entfernte Düng ohne Genehmigung der Schlachthofverwaltung aus dem Schlachthof nicht mit fortgenommen werden. § 3. Alles in der Schlachthofanlagengelagerte Schlachtvieh unterliegt vor und nach der Schlachtung der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung durch die hierzu bestellten tierärztlichen Sachverständigen oder Latenteilschauer, und zwar nach Maßgabe des Fleischbeschaugesetzes vom 29. 10. 1940 — ROBl. I, S. 1483 — in Verbindung mit § 1, Ziffer 1, der Verordnung über die Einführung von Fleischschauvorschriften in den eingegliederten Ostgebieten vom 29. 1. 1940 — ROBl. I, S. 241 — in der jeweils geltenden Fassung und in Zusammenhang mit den hierzu erlassenen Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen. § 4. (1) Außerhalb des Schlachthofes sind nur Notschlachtungen zulässig. Eine Notschlachtung liegt vor, wenn zu befürchten steht, daß das Tier bis zur Ankunft im Schlachthof sterben oder das Fleisch durch Verschlechterung des krankhaften Zustandes wesentlich verunreinigt werden würde, oder wenn das Tier infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß (§ 1 (2) des Fleischbeschaugesetzes vom 29. 10. 1940). (2) Von der Notschlachtung ist der Schlachthofverwaltung sofort Anzeige zu erstatten. Notgeschlachtete Tiere müssen an der Schlachtställe sicher aufbewahrt werden, bis dort die Untersuchung durch den zuständigen Ergänzungsschauer — Tierarzt — stattgefunden hat. Nach der Untersuchung muß das geschlachtete Tier mit allen abgetrennten Teilen sofort in den Städtischen Schlachthof zur weiteren Durchführung der Schlachtung gebracht werden. (3) Notgeschlachtete Tiere, die einer amtlichen Untersuchung durch die hierzu bestellten tierärztlichen Sachverständigen oder Latenteilschauer, an der Schlachtställe sicher aufbewahrt werden. Der Polizeibehörde ist in diesem Falle nach dem Viehseuchengesetz vom 26. 6. 1909 — ROBl. I, S. 519 — in Verbindung mit § 1 (1), Ziffer 1, der Verordnung über die Einführung der Tierseuchen- und Tierschutzvorschriften in den eingegliederten Ostgebieten vom 29. 8. 1940 — ROBl. I, S. 1191 — unverzüglich Anzeige zu erstatten. § 5. (1) Frisches Fleisch, das in den Stadtbezirk Lesau eingebracht wird, darf im Stadtbezirk Lesau nicht feilgeboten oder in sonstiger Weise weitervertrieben werden, bevor es nicht im Schlachthof einer Nachuntersuchung unterzogen worden ist. Als Vertrieb gilt die Weitergabe an Dritte, auch wenn sie unentgeltlich oder außergewerblich erfolgt, nicht als Vertrieb ist der Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb anzusehen. (2) Ebenso darf in Gast- und Speisewirtschaften frisches Fleisch, das von auswärtig bezogen ist, nicht eher zum Genuß zubereitet werden, bis es im Schlachthof untersucht worden ist. (3) Die Bestimmungen der Absätze 1 und 2 finden keine Anwendung auf Fleisch, das nach Maßgabe der Vorschriften des Fleischbeschaugesetzes vom 29. 10. 1940

beretts durch einen approbierten Tierarzt untersucht worden ist, sofern jedes eingeführte Fleischstück nach den bestehenden Vorschriften abgestempelt ist. (4) Die Einfuhr von gehacktem Fleisch ist verboten. § 6. Sowohl auf öffentlichen Märkten, als auch in den Privatverkaufsstellen ist das nicht im Schlachthof zu Lesau ausgeschlachtete frische Fleisch von Tieren der im § 2 bezeichneten Art auch dann, wenn es einer amtlichen Untersuchung durch approbierte Tierärzte unterliegt, hat von dem im Schlachthof ausgeschlachteten frischen Fleisch gesondert feilzubieten und auf einer an der Verkaufsstelle deutlich sichtbar anzubringenden Tafel mit mindestens 5 cm hoher deutlicher, nicht verwischbarer Schrift als „auswärts geschlachtetes Fleisch“ zu bezeichnen. § 7. Personen, die im Stadtbezirk Lesau das Schlachtgewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, dürfen innerhalb des Stadtbezirks Fleisch von Schlachtieren der im § 2 bezeichneten Art, das sie nicht im Schlachthof, sondern an einer anderen, innerhalb des Umkreises von 30 Kilometern von der Grenze des Stadtbezirkes gelegenen Schlachtstätte geschachtet haben oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten oder feilbieten lassen. § 8. Für die Benutzung des Schlachthofes, einschließlich des Kühlhauses, sowie für die Untersuchung des Schlachtviehes und des in den Stadtbezirk Lesau eingeführten nachuntersuchungspflichtigen frischen Fleisches sind die durch besondere Gebühreordnung festgesetzten Gebühren zu entrichten. § 9. (1) Für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen vorstehende Satzung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 1000 RM. angedroht. Soweit die Nichtbefolgung der vorstehenden Satzung nach Reichrecht mit einer höheren Strafe bedroht ist, kommt Reichrecht zur Anwendung. Das Zwangsgeld unterliegt der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren. Der Betrag des Zwangsgeldes ist in bestimmter Höhe anzudrohen. (2) Für den Fall der Nichtbefolgung des Zwangsgeldes kann eine Zwangshaft angedroht werden. Die Zwangshaft darf zwei Wochen nicht überschreiten. Die Androhung einer Zwangshaft muß stets schriftlich erfolgen und hinsichtlich der Dauer bestimmt sein. Die Zwangshaft kann vollstreckt werden, wenn die Beitreibung ohne Erfolg geblieben ist oder festgestellt, daß die Beitreibung keinen Erfolg haben wird. Wird die Ausführung der zu erzwingenden Handlung durch einen Dritten angedroht, so ist in der Androhung die Höhe des Kostenbetrages vorläufig zu veranschlagen. Für die Ausführung der zu erzwingenden Handlung ist außer bei Gefahr in Verzug eine angemessene Frist zu setzen. (3) Bei Weigerung des Verpflichteten kann die vorzunehmende Handlung an Stelle des Verpflichteten durch einen Dritten und auf Kosten des Verpflichteten vorgenommen werden. Die Anwendung des Zwangsmittels muß, abgesehen von dem Fall der unmittelbaren Ausführung, vorher schriftlich angedroht werden. (4) Soweit Ersatzvornahme möglich ist, darf wegen des gleichen Tatbestandes nur einmal ein Zwangsgeld angedroht und festgesetzt werden. (5) Gegen die Festsetzung eines Zwangsmittels kann das Rechtsmittel des Einspruches erhoben werden. Der Einspruch ist binnen zwei Wochen nach der Zustellung bei dem Oberbürgermeister einzulegen. Die Einspruchsfrist gilt als gewahrt, wenn der Einspruch rechtzeitig bei der Stelle eingeklagt wird, die die Verfügung erlassen hat. Der Einspruch hat aufschiebende Wirkung, wenn die Verfügung der Straffestsetzung selbst nichts anderes besagt. Über den Einspruch beschließt der Oberbürgermeister. Gegen den Beschluß steht dem Betroffenen ein Rechtsmittel nicht zu. (6) Die Beschränkung der Einspruchsfrist mündend Frist von zwei Wochen die Beschränkung der Einspruchsfrist, die beim Oberbürgermeister anzubringen ist. Die Beschränkung kann nur durch ein gesetztes werden, daß die Verfügung gesetzwidrig sei und den Beschwerdeführer beeinträchtigt. § 10. Diese Satzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Lesau, den 11. Mai 1943. Der Oberbürgermeister, S. Schulz.

Mit Verfügung vom 15. Januar 1943 — I Ko 174/28/8 I Vet. 274/0-6 (20) I — hat der Herr Regierungspräsident in Hohensalza die aufsichtsbehördliche Genehmigung zu vorstehender Satzung allgemein erteilt. Lesau, den 19. Mai 1943. Der Oberbürgermeister, S. Schulz.

Gebühreordnung für den Städtischen Schlachthof in Lesau. Auf Grund folgender Gesetze in ihrer heute geltenden Fassung: §§ 3 und 18 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935, §§ 4, 77, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893, in Verbindung mit § 1, Ziff. 1, des § 6, Verordnung zur Einführung des steuerrechtlichen Vorschriften über die öffentlichen Ostgebieten vom 26. 5. 1940 — ROBl. I, S. 820 —, des Fleischbeschaugesetzes in der Fassung vom 29. 10. 1940 — ROBl. I, S. 1463 —, des Gesetzes über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte vom 5. 5. 1933 — ROBl. I, S. 242 — und den hierzu erlassenen Ausführungs- und Durchführungsbestimmungen, in Verbindung mit § 8 der Schlachthofsatzung der Stadt Lesau vom 11. Mai 1943, wird für den Städtischen Schlachthof in Lesau — nach Anhörung der Ratsherren — nachstehende Gebühreordnung erlassen: § 1. (1) Für die Benutzung der Einrichtungen des Schlachthofes der Stadt Lesau werden die Gebühren erhoben, die in dem beigefügten Gebührentarif festgesetzt sind. Ein Bestandteil dieser Ordnung bildet. (2) Die Gebühren sind alljährlich bei der Aufstellung der Haushaltspläne neu festzusetzen. Bis zum Inkrafttreten der neuen Gebühren gelten die alten Sätze fort. (3) Zahlungspflichtig ist derjenige, der für eigene Rechnung die Einrichtung benutzt oder benutzen läßt. Erfolgt die Benutzung für einen Vermittler, so hat dieser neben dem Auftraggeber, § 2. Die Gebühren sind grundsätzlich im voraus an die in dem Gebührenscheid bezogene Kasse zu zahlen. Die Gebühren, deren nachträgliche Zahlung von der Verwaltung des Schlachthofes zugelassen wird, werden mit der Aufstellung der den Gebührenscheiden zugrunde liegenden Unterlagen (z. B. Wiegescheine) fällig. Die bei Vorauszahlung ausgehenden Gebührenscheine (Quittungen) sind bei Inanspruchnahme der Leistung zur Entwertung vorzulegen. Eine Rückzahlung der Gebühren für nicht in Anspruch genommene Leistungen erfolgt nur gegen Rückgabe der unversehrten Marken (Quittungen). § 3. Der Oberbürgermeister kann auf Antrag die Gebühren in Fällen, in denen die Einziehung nach Lage der Verhältnisse eine ungewöhnliche Härte bedeuten würde, ganz oder teilweise erlassen. Die Gebührenscheine haben die Verwaltung des Schlachthofes zwecks ordentlicher Veranlagung der Gebühren richtig und vollständig anzugeben zu machen. § 5. Gegen die Heranziehung steht dem Gebührenscheinigen der Einspruch zu. Dieser ist binnen einer Frist von zwei Wochen nach Zustellung der Heranziehungserfügung bei dem Oberbürgermeister zu erheben. Über den Einspruch beschließt der Oberbürgermeister. Gegen diesen Beschluß steht dem Gebührenscheinigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde (Regierungspräsident) offen, die beim Oberbürgermeister anzubringen ist. Die Gebühren unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der hierfür jeweils geltenden Bestimmungen. § 7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Gebühreordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Strafe verwirklicht ist. § 8. (1) Diese Gebühreordnung tritt mit dem 1. Juni 1943 in Kraft. (2) Gebührenscheine, die vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung entstanden sind, werden nach den bisherigen Bestimmungen erhoben. Lesau, den 11. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — S. Schulz.

Mit Verfügung vom 15. Januar 1943 — I Ko 174/28/8 I Vet. 274/0-6 (20) I — hat der Herr Regierungspräsident in Hohensalza die aufsichtsbehördliche Genehmigung zu vorstehender Satzung allgemein erteilt. Lesau, den 19. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — S. Schulz.

Gebührentarif für die Benutzung der Einrichtungen des Schlachthofes der Stadt Lesau gemäß § 1 der Gebühreordnung für den Städtischen Schlachthof in Lesau. A. Schlachthofbenutzungsgebühren: Für die Benutzung der Schlachthallen und Einrichtungen einschl. Wiegung, Untersuchung und Stallbenutzung sind zu entrichten: 1. Für ein Kalb bis 124 kg Lebendgewicht 2 RM.; 2. für ein Stück Großvieh v. 125 bis 249 kg Lebendgewicht 5 RM.; 3. für ein Stück Großvieh v. 250 bis 599 kg Lebendgewicht 8 RM.; 4. für ein Stück Großvieh v. 600 kg u. mehr kg Lebendgewicht 1,50 RM.; 5. für ein Schwein einschl. Trich.-Schau bis 39 kg Lebendgewicht 1,50 RM.; 6. für ein Schwein einschl. Trich.-Schau 40 bis 149 kg Lebendgewicht 4 RM.; 7. für ein Schwein einschl. Trich.-Schau 150 kg u. mehr Lebendgewicht 5 RM.; 8. für ein Schaf oder Ziege 1 RM.; 9. für ein Kirchen 0,30 RM.; 10. für ein Osterlamm bis 24 kg Lebendgewicht 0,60 RM.; 11. für ein Pferd 8 RM.; 12. für ein Fohlen, Pony oder Esel 4 RM.; 13. für einen Hund einschl. Trichinenschau 1 RM.; 14. für Tötung eines Hundes 0,40 RM.; 15. für Trichinenschau 0,80 RM. Bei Schlachtungen außerhalb der festgesetzten Schlachtzeiten erhöhen sich die Gebühren von 1 bis um 50 v. H. Die Schlachtgebühren sind bis zur Ausschächtung des Tieres zu entrichten, spätestens jedoch bis zu der jeweils festgesetzten Schlachtzeit. Ist die herein kein Schlachtchein gelte, erhöht sich die Schlachtgebühr um 10 v. H. B. Viehmarktgebühren: Für jedes direkt bei der Viehvermittlung eingebrachte oder dem Schlachthof zugeleitete Vieh, ausgenommen Pferde, Hunde, Ziegen, Ferkel und Kitzchen und notgeschlachtete Tiere von Landwirten des Stadtkreises Lesau, wird eine Markt- bzw. Einbringgebühr erhoben. Diese beträgt einschließl. Rampen- und Stallbenutzung, Untersuchung sowie einmaliges Wiegen vor dem Verkauf: 1. ein Stück Großvieh 1 RM.; 2. ein Schwein 0,50 RM.; 3. ein Kalb 0,30 RM. Die Marktgebühr wird nur einmal erhoben, sofern die Tiere auf dem Viehhof verbleiben. Die Einbringgebühren sind sofort nach der Verfertigung der Tiere zu entrichten. Die Einbringgebühren sind am Tage der Schlachtung zu leisten. C. Wiegegebühren (Nach- und sonstige Wiegeungen): 1. für ein Stück Großvieh lebend oder geschächtet 0,30 RM.; 2. für ein Schwein, Kalb, Schaf oder sonstige Wiegeungen sowie Ausfertigung einer zweiten Wiegekarte 0,15 RM. D. Freibankgebühren: 1. Aushausgebühren mit Benutzung der Freibank v. 6 v. H. des Bruttoerlöses; 2. für Keimfreimachung oder Pökeln 3 v. H. des Bruttoerlöses; 3. Anzeigekosten und Papier — Selbstkosten. E. Futtergebühren: Die Futtergebühren werden nach dem jeweiligen Einkaufspreis zuzüglich eines Aufschlages von 30 v. H. von der Verwaltung des Schlachthofes festgesetzt und durch Anschlag bekannt gegeben. F. Kühlhausgebühren: 1. für am Kühlzentrale im Monat bei üblicher Verpackung 6 RM.; 2. für vorübergehende Benutzung einer Kühlzelle (Freibankzelle) für den Tag; a) für Großvieh 0,80 RM.; b) für ein Schwein 0,50 RM.; c) für Kalb, Schaf oder Ziege 0,30 RM.; 3. für die Benutzung der Vorkühlfälle pro Haken und Tag 0,40 RM. An einem Haken dürfen jedoch nicht mehr als ein 1/2 Stück Großvieh, ein Schwein oder ein Stück Kleinvieh aufgehängt werden. G. Sonstige Gebühren: 1. Brühgebühr für auswärtig geschlachtete Tiere: a) für ein Stück Großvieh 2 RM.; b) für ein Stück Kleinvieh 1 RM.; 2. Benutzung der Schleimerei: a) für ein Stück Großvieh oder Schwein 0,20 RM.; b) für ein Schaf 0,10 RM.; 3. Öffnen des Kühlkellers außerhalb der festgesetzten Zeit 1 RM.; 4. Entleeren eines Kühlzellschlüssels 0,10 RM.; 5. für die Ausstellung tierärztlicher Bescheinigungen und Abschriften v. Freibankabrechnungen usw. 1 RM.; 6. für die Ausstellung kleiner tierärztlicher Gutachten 2 RM. H. Desinfektionsgebühren: Entseuchung und Reinigung, von Kraftwagen usw. zur Beförderung von Kleinvieh und Geflügel: ein Lastkraftwagen oder Anhänger 1,50 RM.; ein Pferdekarren 1 RM.; ein Handwagen 0,60 RM.; für Reinigung wird pro Wagen 0,50 RM. erhoben. Lesau, den 11. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — S. Schulz.

Geschäfts-Anzeigen Porzellanwaren sind knapp — deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in Ihrem allseitig bekannten Geschäft E. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt — kann schon morgen eintreffen.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlute 67, W. 8, Ruf 174-61. Der bekannte ABC-Schnitt Unentbehrlich für die Hausfrau. Hauptausgabe mit 96 Modell-Bildkarten und 240 Schnitt-Vorlagen für groß und klein. Preis 9,20 RM. geg. Nachnahme. Klein-Ausgabe mit 25 Bildkarten und 50—60 Schnitt-Vorlagen 5,20 RM. Aberts Schnittmuster, Hannover 548.

Hebamme Frau Hiltrud Ströbing, deutsche Hebamme, Kallech, Dietrich-Eckart-Straße 10, verleiht bis 22. Juni. Klavierstimmen u. Reparaturen langjährige Fachkraft Charlotte Kuter, Klaviermechanikerin, Litzmannstadt, Hohenstein Straße 121. Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlaegerstraße 67.

Merkator Treuhandgesellschaft Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsbüro. Glas-Parkett-Gebäudereinigung O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88. Verdunklungsrollos in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Zietenstr. 56, Ruf 140-57.

Stadtparkasse Litzmannstadt

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die Liebgewordene und gewohnte Zehnflage mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik MAINZ AM RHEIN



Grob oder fein — durch ATA rein! Seizen Sie für jede Putzarbeit das richtige ATA ein! ATA wird nämlich in drei Sorten hergestellt, damit Sie alle Hausgeschäfte in Küche und Haus schön und mühelos reinigen können. Waschlauge und Seife brauchen Sie dazu nicht. Hergestellt in den Persil-Werken

Im Getreide wird's lebendig! Kornkörner können im Nu das eingelagerte Getreide verseuchen. Deshalb vorbeugen und den noch leeren Lagerboden gründlich mit ANOX spritzen und scheuern. SCHERING A.G., BERLIN

LY Heintze & Blandkertz. Tragen die LY Hochprägung. Nach dem Abstillen... Primäres Diätetisches Kindernährmittel

Reparaturen von Gummiüberschuhen. Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen.

Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121. Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

Reparaturen von Gummiüberschuhen. Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen.